

Von Cyberangriff betroffen

Auch Speyerer Schulen wurden angegriffen. ► SEITE 3



GUTEN MORGEN
SCHIFFERSTADT

Sprung auf Aufstiegsplatz

1. FCK: Beim 4:2 gegen Fürth wird jede Menge geboten. ► SEITE 4

Montag, 27. Januar 2025 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

121. Jahrgang · Nr. 22

WETTER

Heute



5° – 10°

► FERNEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Das Potential 147 Menschenleben retten

An einem kalten Montagmorgen um 10 Uhr startete die erfolgreiche Blutspendeaktion auf dem Parkplatz des Sankt Vincentius Krankenhauses in Speyer. Bis zum Nachmittag konnten nicht nur knapp 24 Liter Blut gesammelt werden, durch die Ausgabe von frisch gebackenen Waffeln gegen Spende sammelten die Auszubildenden der Schule für Pflegeberufe außerdem 130 € für die Stefan-Morsch-Stiftung und ihren Kampf gegen Blutkrebs.

► SEITE 3

INHALT

| | |
|---------------|---|
| Lokal | 2 |
| Notrufe | 2 |
| Sudoku/Rätsel | 2 |
| Roman | 4 |
| Anzeigen | 8 |
| Politik | 9 |

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
LinkedIn
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsAppKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:

Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr..

Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.

„Wir, die Stadt“

MEINE STADT 2 Ute Sold appelliert an Eigenverantwortung, Rücksicht und Unrechtsbewusstsein



Ute Sold fühlt sich wohl in ihrer Heimatstadt Schifferstadt und ist seit 2005 Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schifferstadt. Bild links: Beim Hissen der Regenbogenflagge zusammen mit dem 1. Beigeordneten Patrick Poss (CDU).
Foto: suk/Stadt Schifferstadt



Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Ute Sold (60) ist in Schifferstadt verwurzelt. Sie ist dort aufgewachsen, fühlte sich stets wohl und kennt das Gefühl, dass Groß auf Klein aufpassten und Eltern ihre Kinder noch ohne Angst draußen spielen lassen konnten. Wo heute Neubaugebiete sind, waren früher Wiesen. Trotz aller nostalgischen Gedanken: Sold fühlt sich heute noch wohl in ihrer Stadt. Und sie will dazu beitragen, sie mit Leben zu füllen.

DIE VERBUNDENHEIT

In Solds Leben gab es eine Zeit, in der sie Schifferstadt lediglich als Wohnstätte wahrgenommen hat. Das war, als sie Filialeiterin in einem Geschäft im Rathauscenter Ludwigshafen war. „Zu Vereinen hatte ich damals keinen Kontakt“, denkt sie zurück. Das hat sich geändert, als sie mit dem VfK in Kontakt kam. „Dadurch habe ich die sportliche Seite von Schifferstadt kennengelernt und das Mitwirken hat mich darin bestärkt, dass ich ernst genommen werde“, sagt Sold.

DIE STADT UND DIE MENSCHEN

Durch die Ehrenämter, die die aktive Frau im Laufe der Zeit angenommen hat, wurde das Gefühl der Heimatverbundenheit gefördert. „Durch mein Engagement beim VfK haben mich auch Männer ernst genommen, als ich die Position der Gleichstellungsbeauftragten übernommen habe“, er-

klärt Sold. Von Anfang an habe sie sich behaupten können.

DIE POSITIVEN SEITEN DER STADT

Schifferstadt, meint Sold, ist vielfältig. „Es gibt viele Feste und Veranstaltungen, auch in kultureller Hinsicht – da ist Schifferstadt ganz vorne“, stellt sie heraus.

DAS VERBESSERUNGSPOTENZIAL

Da nennt Sold zuerst die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Bürgerbus sei eine wertvolle Einrichtung, jedoch fehle eine regelmäßige Buslinie. Eine besondere Idee Solds: „Ein Nacht-taxi für Frauen.“ Was ihr in Schifferstadt nicht gefällt, sind „die vielen Meckerer, die nur fordern und nichts machen“. Für Sold zählt: Machen, nach Lösungen suchen, Möglichkeiten finden. „Es geht um das Wir-Gefühl – Wir, die Stadt“, unterstreicht sie.

DIE HEIMATGEFÜHLE

Die werden bei Sold vor allem durch die vielen bekannten Gesichter geweckt, durch Ort, die mit Erinnerungen verknüpft sind.

DAS WACHSTUM DER STADT

Ob Schifferstadt noch leistungsfähig genug ist, um die Kosten, die mit Wachstum zusammenhängen, zu stemmen, vermag Sold nicht zu beurtei-

len. Grundsätzlich sieht sie in der Vielfalt der Menschen vor Ort jedoch Chancen.

DER WIRTSCHAFTSSTANDORT

Dahingehend lenkt Sold den Blick vor allem auf die Leerstände. „Das ist wirklich grauig“, meint Sold. Dabei nennt sie die Schifferstadt Marketing Gemeinschaft als engagiertes Organ für den Einzelhandel und hofft darauf, dass eine Lösung gefunden wird, um die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort wieder zu entwickeln. Gerade für ältere Generationen sei das wichtig.

Nächstes Thema, das Sold umtreibt: „Bezahlbarer Wohnraum fehlt.“ Ein Konzept wünscht sie sich, für diesen Bereich und für andere. Dahingehend hebt Sold hervor: „Ich bin dafür, das Rad nicht neu zu erfinden, sondern sich an guten Beispielen zu orientieren.“

DIE ENERGIELÖSUNGEN

Auch wenn Sold sich nicht als ausgewiesene Kennerin der Materie sieht: Mit der kalten Nahwärme sieht sie Schifferstadt auf einem guten Weg. „Was das angeht, habe ich Vertrauen in die Politik, dass gute Entscheidungen getroffen werden und wir positiv in die Zukunft schauen können“, merkt Sold an.

DAS FREIWILLIGE ENGAGEMENT

Gut findet die Schifferstadterin, dass die Kultur- und Sport-

vereinigung als Dachverband als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Aber sie weiß: „Viele kleine Vereine haben zu kämpfen.“ Gut und breit aufgestellt sieht sie Schifferstadt dennoch. Um Jugendliche für das Ehrenamt zu begeistern, möchte Sold gerne einen Impuls geben: „Mein Traum wäre ein Tag der Vereine, an dem die Jugendlichen die Vereinsarbeit hautnah kennenlernen können. Diese ist nahbarer, wenn sie direkt daran herangeführt werden.“

DAS EIGENE ENGAGEMENT

Der Wunsch, sich sozial zu engagieren, brachte Sold als erste Anlaufstelle zum VfK. „Ich war mit meiner Oma schon im Ringen“, verrät sie. 2002/03 hat sie den ehemaligen Bürgermeister Josef Sold bei einer Sitzung kennengelernt. In der gleichen Versammlung wurden ihr Aufgaben übertragen. Werbung für die Vereinszeitschrift „Der Kran“ hat sie gesammelt und den Marketingstand bei Wettkämpfen betreut. 2005 kam die Gleichstellung dazu.

„Das ist immer noch eine Aufgabe. Es fordert mich und bringt Einblicke in viele Bereiche“, macht Sold deutlich. 2009 organisierte sie erstmals das Fest der Kulturen, mit Unterstützung vieler Menschen. „Das auf die Beine zu stellen hat Spaß gemacht. Es war viel Arbeit, aber ein tolles Fest“, fasst Sold zusammen. Bedauerlich: Die Veranstaltung ist inzwischen eingestellt.

Als der Lockdown kam, wollten sich Sold ebenfalls einbrin-

gen. Sie unterstützte im Fahrdienst der Nachbarschaftshilfe. Im Team 31 ist sie Mitglied und erstmals entschied sie sich für ein politisches Engagement bei der FWG – um auch diese Seite kennen zu lernen und zu verstehen.

Dem Bündnis für Demokratie und Toleranz gilt ebenfalls Solds Interesse. „Hier will ich mich verstärkt einbringen, da das Thema ganz nah an den Frauenrechten dran ist“, macht die Gleichstellungsbeauftragte deutlich.

DER FOKUS IM EHRENAMT

Der liegt bei Sold auf der Demokratie und auf den Frauenrechten. „Wenn man manche Parteien anschaut, kommt man im letzten Jahrhundert an“, hebt Sold hervor. Für sie erschreckend ist die Zahl des sexuellen Missbrauchs an Kindern. Der liegt derzeit bei über 45 Fällen täglich in Deutschland.

Wichtig war für Sold auch, 2011 eine Selbsthilfegruppe zu gründen, nachdem herausgefunden wurde, dass ein Schifferstadter Frauenarzt zig Fotos und Filmmaterial seiner Patientinnen angefertigt hat. Er wurde vom Landgericht Frankenthal verurteilt.

DIE GLEICHSTELLUNG VOR ORT

„Wir werden nicht mehr belächelt und werden ernst genommen. Auch Männer setzen sich für Gleichstellung ein und nehmen die Gewalt an Frauen ernst“, ist Sold froh, dass ihre

Arbeit Früchte getragen hat. Der internationale Frauentag stehe mehr im Fokus, im Schifferstadter Rathaus gebe es mehr Frauen in Führungspositionen. „Es ist bei der Gleichstellung generell immer noch Luft nach oben, aber es tut sich was“, ist Sold überzeugt.

DIE HERAUSFORDERUNGEN

„Ich verstehe die Zukunftsängste, aber es wird zu viel gemockert“, bedauert Sold. Dies ist für sie kein Argument für Hass, Hetze und Stammtischparolen. Daran müsse gearbeitet werden.

DIE WÜNSCHE

Da muss Sold nicht lange überlegen. Sie wünscht sich mehr Eigenverantwortung im sozialen Verhalten, Rücksicht und Unrechtsbewusstsein. „Jeder sollte sich mal an die eigene Nase fassen und danach schauen, gemeinsam etwas zu bewegen“, untermauert sie.

DIE TAGBLATT-MONTAGS-SERIE

► Schifferstadt darf in diesem Jahr „75 Jahre Stadtrechte“ feiern. Spannend wird es sein, den Blick auf das früher und heute und auch auf die Zukunft zu richten. In unserer neuen Tagblatt-Serie, die montags erscheint, werden Menschen aus der gesamten Stadtgesellschaft auf ihre Heimatkommune blicken und erzählen, was ihre Stadt für sie ausmacht.



4 190609 401202

Wertberichtigungen schmälern BASF-Gewinn

Die Chemieindustrie hat seit einiger Zeit mit einem schwierigen Umfeld zu kämpfen / Nun hat der Branchenprimus BASF das Jahr 2024 bilanziert

LUDWIGSHAFEN (dpa). Abschreibungen und Restrukturierungskosten haben das Ergebnis des Chemiekonzerns BASF im vergangenen Jahr belastet. So fiel das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) vorläufigen Zahlen zufolge von 2,2 Milliarden auf 2,0 Milliarden Euro, wie der im Dax notierte Konzern am Freitag nach Börsenschluss mitteilte. Dies lag deutlich unter den Analystenerwartungen, die im Konsens mit 3,2 Milliarden Euro gerechnet hatten. BASF begründete dies mit Wertberichtigungen, vor allem bei Batteriematerialien im Segment Surface Techno-

logies, sowie Restrukturierungsaufwendungen in allen Segmenten. Insgesamt beliefen sich die Belastungen auf 1,9 Milliarden Euro. Zum laufenden Restrukturierungsprogramm hieß es, das Unternehmen komme gut voran. Das Nettoergebnis dürfte durch die negativen Effekte ebenfalls belastet werden. BASF erwarte dabei, dass der Marktkonsens von 2,2 Milliarden Euro nicht erreicht werde. Jedoch dürfte der Vorjahreswert von 225 Millionen Euro „deutlich übertroffen“ werden. Der Umsatz sank von 68,9 Milliarden auf voraussichtlich 65,3 Milliarden Euro.

BÜRGERBUS

Der Bürgerbus fährt dienstags und donnerstags von 8 bis 17 Uhr, sowie mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr. Telefonische Anmeldung Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr unter **06235 - 44555**

Der Bürgerbus kommt



Schifferstadter Tagblatt – Print oder digital!

KALENDER

Montag, 27. Januar 2025

Bauernspruch:

Wenn im Januar viel Nebel steigt, sich ein schönes Frühjahr zeigt.

Geburtstag:

1944

Nick Mason

ist ein britischer Musiker und Gründungsmitglied sowie Schlagzeuger der Rockgruppe „Pink Floyd“ (seit 1964, u. a. „Set The Controls For The Heart Of The Sun“ 1968).

1859

Wilhelm II.

Friedrich Wilhelm Viktor Albert von Preußen war der letzte Deutsche Kaiser (1888–1918) in der „Wilhelminischen Zeit“, der Reichskanzler Bismarck entließ (1890), die Sozialpolitik reformierte, weltpolitische Geltung für Deutschland anstrebte, sein Land in den Ersten Weltkrieg (1914–1918) führte und den Lebensabend im holländischen Exil verlebte.

1850

Edward John Smith war ein britischer Kapitän der „White Star Line“ und u. a. Kapitän der bei der Jungfernfahrt am 14.04.1912 durch die Kollision mit einem Eisberg gesunkenen „Titanic“.

Todestag:

Johannes Rau war ein deutscher SPD-Politiker, der in seiner politischen Laufbahn über 20 Jahre Nordrhein-Westfalen als Ministerpräsident (1978–1998) regierte und auch als achter Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland (1999–2004) vor allem mit seinem Leitmotiv „Versöhnen statt spalten“ verbunden wurde.

Sternzeichen:

Wassermann (21.1. - 19.2.)

REZEPT DES TAGES

Fruchtiger Chicoréesalat



Für den Salat:
4 kleine Chicorée
2 Äpfel
2 Orange(n)
2 EL Sonnenblumenkerne evtl. Weintrauben

Für die Sauce:
1 Becher Joghurt
1 EL Obstessig
Milch
1 Pri. Salz und Pfeffer

Chicorée, Äpfel und Trauben zunächst abspülen und evtl. säubern. Chicorée halbieren und den Strunk entfernen. Den Rest in feine

Streifen schneiden und in eine Schüssel geben. Die Orangen schälen und das Weiße auf der Haut entfernen. Orangen und Äpfel würfeln und auf den Salat geben. Joghurt mit Essig verrühren und nach Bedarf mit Milch verdünnen. Mit einer kleinen Prise Salz und Pfeffer abschmecken, evtl. mit Honig verfeinern. Die Sauce über den Salat geben und alles gut durchmischen. Vor dem Servieren mit den Sonnenblumenkernen bestreuen und mit halbierten Trauben garnieren..

VERÖFFENTLICHUNG DER JUBILÄEN

Ab dem 80. Lebensjahr bzw. der Feier des 50-jährigen Hochzeitsjubiläums meldet das Einwohnermeldeamt der Stadtverwaltung Schifferstadt die Daten der entsprechenden Personen an die Presse zur Veröffentlichung. Wer keine Veröffentlichung wünscht, muss dies direkt beim Einwohnermeldeamt im Rathaus melden und sperren lassen. Das Tagblatt nimmt diese Änderungen nicht entgegen.

NOTRUF

Polizei- und Feuerwehr-Notruf: 110 oder 112

Polizei: Sammelruf-Nummer 4950; Fax-Nummer 0049 6131 48 68 82 44.

Rettungsdienst: Telefon 112

Kripo-Sicherheitsberatung Ludwigshafen: Tel. 0621 / 9632510.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon: 116 117. Wenn ohne unmittelbare Behandlung Lebensgefahr besteht oder bleibende gesundheitliche Schäden zu befürchten sind, ist der Rettungsdienst unter 112 zu alarmieren.

Geplante Krankentransportfahrten: 06235 19222.

Augenärztlicher Notdienst: Telefonisch zu erfragen unter der Rufnummer 0180 5011230.

Apothekendienst: Welche Apotheke Dienst hat, kann auf der Website: <https://www.lak-rlp.de/notdienstportal> oder unter folgender Nummer 01805 258825-PLZ abgerufen werden. Der Notdienst beginnt jeweils um 8.30 Uhr und endet am Folgetag um 8.30 Uhr.

Hebamme: Gertrud Hiltmann, Telefon 92146, Marion Ebeling, Telefon 3119 und Peggy Christmann, Telefon 497011, Silke Fichtenmayer, Telefon 0151/ 18400487.

Hospiz-Dienst: Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Südlicher Rhein-Pfalz-Kreis, Telefon 457823, begleitung@hospiz-schifferstadt.de, www.hospiz-schifferstadt.de

Ökumenische Sozialstation: Telefon 959350. – Bürozeiten: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Leiter: Andreas Müller.

Pflegestützpunkt: Kostenlose und neutrale Beratungsstelle für ältere Kranke und behinderte Menschen und ihren Angehörigen rund um die Pflege: Desiree Urban, Telefon 4 58 75 66, Claudia Schöneberger.

Betreuungsverein (Sozialdienst katholischer Frauen und Männer); Julia Recherlik, Telefon 49799795, Simone Schrock Telefon 49799794, Peter Oestinger, Telefon 49799796, Schulstr. 16.

Evangelische/Katholische Telefonseelsorge: Rund um die Uhr, gebührenfrei, vertraulich, Telefon 0800 / 1101111 und 0800 / 1101222.

Heil Pflegenstation, Private Sozialstation, Bahnhofstr. 21, Tel. 920093.

Krisentelefon für psychisch Kranke und deren Angehörige: 0800/2203300. Ein(e) fachkundige Gesprächspartner(in) ist damit samstags, sonntags und feiertags von 8 bis 23 Uhr erreichbar, wochentags von 17 bis 23 Uhr.

Kinder- und Jugendtelefon des Deutschen Kinderschutzbundes: (kostenlos): 0800/ 11010333

Elterntelefon des Kinderschutzbundes (kostenlos): 0800/ 1101050.

Rotes Kreuz: Krankentransporte: 19222.

Malteser Hilfsdienst e. V. Schifferstadt: Speyerer Straße 13, Telefon 457821 oder 0175 2686041.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe: Telefon 8 27 51.

Stadtwerke (Stromversorgung und Abwasserbeseitigung): Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeit Telefon 06235 4901-122 anrufen.

Gasversorgung: Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeiten Telefon 0800 /0837111 anrufen.

Wasserversorgung: Der Bereitschaftsdienst ist unter der Telefonnummer 957031 zu erreichen.

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung, Ortsvereinigung Speyer-Schifferstadt e.V., Waldspitzweg 10, Schifferstadt, Telefon 06235/49760, Fax 4976100.

Schifferstadter Tagblatt

IMPRESSUM
Herausgeber und Verlag: Geier-Druck-Verlag KG, Bahnhofstraße 70a, 67105 Schifferstadt, Tel. (06235) 92 69-0, Vertretungsberechtigt i.S.d.G.: Susanne Geier
Redaktion Lokales Schifferstadt: Susanne Geier (verantwortl.), Bahnhofstraße 70a, 67105 Schifferstadt
Verantwortl. überregionaler Teil: VRM, Mainz, vertreten durch die VRM

Verwaltungs-GmbH, Geschäftsführer: Joachim Liebler (Sprecher), Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz. Inhaltlich verantwortlich überregionaler Teil: Jule Lumma (Chefredakteurin), Mainz
Druck: Oggersheimer Druckzentrum GmbH, Flomersheimerstraße 2-4, 67071 Ludwigshafen.
Anzeigen und Vertrieb: Susanne Geier, Anzeigenpreisliste Nr. 42
Monatlicher Bezugspreis gültig ab 1. Januar 2025:

Print: 30,50; Digital: 25,50; AboPlus: Print + Digital 32,50; Wochenend-Abo (Freitag, Samstag, Montag): 17,00; E-PaperPlus: Digital + Print-Samstags-Ausgabe 26,50; Einzelpreis Mo - Fr 1,20, Sa 1,30 - Postbezugspreis 32,00. Alle Preise inklusive 7% Mwst. Abbestellungen können nur bis zum Quartalsende in Textform ausgesprochen werden und müssen sechs Wochen vorher beim Verlag vorliegen. Die Zusteller sind nicht berechtigt, Abbestellungen anzunehmen.
Amtliches Bekanntmachungsorgan der Stadtverwaltung Schifferstadt. Erscheint täglich außer sonn- und feiertags.

Jeden Mittwoch mit TV-Magazin prisma.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.
Für die Herstellung des Schifferstadter Tagblatts wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.
Pflichtmitteilung gem. § 9 Abs. 4 Satz 1 Landesmediengesetz Rheinland-Pfalz: Die Firma Geier-Druck-Verlag KG mit Sitz in Schifferstadt ist eine Kommanditgesellschaft. Komplementärin: Susanne Geier, Kommanditistin: Barbara Geier. Persönlich haftende Gesellschafterin: Susanne Geier



Word search grid with clues and a central advertisement for Sparkasse Vorderpfalz. Clues include: Sultanat auf Borneo, vermögend, Koranabschnitt, damals, dt. Normenzeichen (Abk.), aufgeweckt, hohe Wertschätzung, griechischer Buchstabe, Radlager, besitzanzeigendes Fürwort, Beiname New York (Big...), vertraut, die Erde betreffend, Hals- teil der Kleidung, Frage- wort, Divisor (math.), Zauberer in der Artus- sage, Mittel- loser, dt. Zoologe, † 1884 (Alfred), schon, bauliche Veränderung, Kondo- lenz, Abk.: in Insolvenz, Erd- zeitalter, schwei- zerisch: süße Sahne, Kfz-K. Gießen, Baum- woll- hemd, enthalt- samer Mensch, Urstoff des Uni- versums, Kristall, Wachol- der- schnaps, nicht krank, froh sein (sich...), Denk- sportler, alt- germa- nische Waffe, durch- einan- der, Rufname von Capone, Berg- völker in Laos, Wind- schatten- seite, Dekor, Gestalt bei Wagner, vor- dring- lich, Schutz- göttin von Athen, Woge, Einrich- tungs- gegen- stände, leben, int. Kfz-K. Argen- tinien, asiati- scher Tage- löhner, Verbrun- nungs- rück- stand, trocken, mäßig kalt, Fußball- begriff, italie- nisches Gast- haus, Computer, Blatt- rippe, Dienst- stelle, be- klop- men, Lager- stätte, Abk.: außerlich, Haus- halts- plan, ägypti- scher Schöp- fergott, Insel der Circe in der Odyssee, Auflösung des vorherigen Rätsels, Haupt- stadt der Schweiz, schotti- sche Insel, Pluspol, Ort bei Mem- mingen, Blut- armut, englisch, fran- zösi- sch: Luft, Stock- werk, Abk.: äußerlich, Haus- halts- plan, Küstenst. in Hainan (China), eine Alpen- region, Sport- ruder- boot, Ent- setzen, nagender Kummer, besonderes Erlebnis, 1 2 3 4 5 6 7 8

Number puzzle grid with 'ANFÄNGER' and 'FORTGESCHRITTENE' sections. Includes a solved crossword puzzle and a list of numbers for the puzzle.

KURZ UND BÜNDIG

Autofahrer unter Drogeneinfluss und ohne Fahrerlaubnis

SCHIFFERSTADT (ots). Am Freitag wurde gegen 20:00 Uhr ein 49-jähriger Autofahrer auf der L524 einer Verkehrskontrolle unterzogen. Im Rahmen der Kontrolle konnten Hinweise auf einen Betäubungsmittelkonsum erlangt werden. Ein durchgeführter Urintest reagierte positiv. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass der Fahrzeugführer die erforderliche Fahrerlaubnis für sein Fahrzeug nicht besaß, sowie dass dieses nicht ordnungsgemäß zugelassen war. Es ergaben sich zudem Hinweise, dass das Fahrzeug für einen Tankbetrug Mitte Januar genutzt wurde. Dem 49-Jährigen wurde im Anschluss eine Blutprobe entnommen. Entsprechende Strafverfahren wurden eingeleitet.

Verstärkte mobile Verkehrskontrollen

SCHIFFERSTADT (ots). Am Freitag, in der Zeit von 08:30 Uhr - 19:00 Uhr, wurden verstärkte mobile Verkehrskontrollen im Dienstgebiet der Polizeiinspektion Schifferstadt durchgeführt. Insgesamt wurden hierbei sieben Verstöße gegen die vorgeschriebene Fahrtrichtung, elf Gurtverstöße und drei Handyverstöße festgestellt, sowie sechs Mängelberichte ausgestellt. In allen Fällen wurden entsprechende Verwarnungen erhoben bzw. Ordnungswidrigkeitenanzeigen gefertigt.

Quelle: Polizei



Unverständnis für Überlegungen

SPEYER. Nicht nachvollziehen kann der Speyerer Landtagsabgeordnete Michael Wagner (CDU) die laut Pressebericht im Bauausschuss angestrebten Überlegungen, sich von den Palmen und Oleanderbäumen in der Innenstadt von Speyer zu verabschieden. Wagner ist als Vorsitzender des Ausschusses für Kultur in ganz Rheinland-Pfalz unterwegs. Immer wieder hört er in Bezug auf seine Heimatstadt, dass er dort leben dürfe, wo andere Urlaub machen. „Gerade das mediterrane und südländische Flair von Speyer hat es den Menschen angetan“, so Wagner. Denn immer wieder werde er auf den Dom, die Maximilianstraße mit ihrer boulevardesken Breite, die vielen Straßencafés sowie die Palmen und farbprächtigen Oleander angesprochen, die eine „südlische Leichtigkeit“ versprühen. „Nicht nur unserer großzügigen Flaniermeile würde etwas fehlen, sollten diese wunderschönen Oleander aus dem Stadtbild verschwinden.“ ist sich Wagner sicher.

WIR GRATULIEREN

Frau Wiltrud Breuer,
zum 90. Geburtstag.

Mehrere Schulen in Rheinland-Pfalz von Cyberangriff betroffen

Unter anderem wurden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Speyer und des Bistums Speyer angegriffen



SPEYER. Vermutlich in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 2025 erlangten Unbekannte unberechtigten Zugriff auf die IT-Systeme eines rheinland-pfälzischen IT-Dienstleisters.

Nach dem derzeitigen Ermittlungsstand handelt es sich bei den Tätern um professionelle und organisierte Kriminelle, die aus der Begehung von Cybercrime ein regelrechtes „Geschäftsmodell“ gemacht haben. Eine gängige Methode ist dabei der Einsatz von Ransomware, mit der die Daten auf den Servern ihrer Opfer verschlüsselt werden. Die Kriminellen fordern dann ein Lösegeld - meist zu zahlen in einer Kryptowährung - mit der Ankündigung, dem Opfer im Gegenzug eine Entschlüsselungssoftware zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird in der Regel

die Veröffentlichung vertraulicher oder kompromittierender Informationen ihrer Opfer im Darknet angedroht.

Das betroffene Unternehmen bietet IT-Dienstleistungen für u.a. mehrere öffent-

liche und private Schulen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg an. Den etwa 70 Schulen in Rheinland-Pfalz wird ein dynamisches Netzwerk zur Verfügung gestellt, das ein pädagogisches

Unterrichtszentrum sowie ein Verwaltungsnetz für die Schulverwaltung beinhaltet. Nach derzeitigem Kenntnisstand sind 45 Schulen durch den Cyberangriff mittelbar betroffen. Es handelt sich um

Schulen in den Trägerschaften der Stadt Speyer, Kreis Germersheim, Verbandsgemeinde Herxheim, Bistum Speyer, Kreis Bad Dürkheim, Verbandsgemeinde Rheinauen, Verbandsgemeinde Lamsheim-Heßheim, Gemeinde Limburgerhof und der Stadt Neustadt.

Darüber hinaus kam es bei mehreren Schulen zu einer zumindest teilweisen Datenverschlüsselung und dem Abfluss von Daten. Die Täter drohen damit, diese Daten im Darknet zu veröffentlichen.

Die Landeszentralstelle Cybercrime der Generalstaatsanwaltschaft Koblenz hat unmittelbar nach Bekanntwerden des Angriffs in Zusammenarbeit mit den Experten des Landeskriminalamtes die Ermittlungen übernommen.

Gegenstand der Ermitt-

lungen ist die Bestimmung des Datenleaks, die Identifizierung der Täter sowie die Bestimmung des Inhalts der verschlüsselten und zudem teilweise abgeflussten Daten.

Im Falle der tätigerseitigen Veröffentlichung der sogenannten Leakdaten werden diese durch Spezialisten des Landeskriminalamts in Hinblick auf Gefahren für die öffentliche Sicherheit und auf ermittlungrelevante Erkenntnisse ausgewertet.

Zum jetzigen Zeitpunkt können keine weiteren Details zu den Tätern, deren Identität oder Motiven mitgeteilt werden.

Das Landeskriminalamt steht kontinuierlich im Austausch mit den betroffenen Stellen, um relevante Erkenntnisse rasch auszutauschen und den IT-Dienstleister zu unterstützen.

Das Potential 147 Menschenleben zu retten

Schule für Pflegeberufe organisiert DRK-Blutspende

SPEYER (ab). An einem kalten Montagmorgen um 10 Uhr startete die erfolgreiche Blutspendeaktion auf dem Parkplatz des Sankt Vincentius Krankenhauses in Speyer. Bis zum Nachmittag konnten nicht nur knapp 24 Liter Blut gesammelt werden, durch die Ausgabe von frisch gebackenen Waffeln gegen Spende sammelten die Auszubildenden der Schule für Pflegeberufe außerdem 130 € für die Stefan-Morsch-Stiftung und ihren Kampf gegen Blutkrebs.

Täglich werden in Deutschland rund 15.000 Blutspenden benötigt. Das weiß auch Ramona Schödler, Gesundheits- und Krankenpflegerin und Pflegepädagogin (M.A.) in der Schule für Pflegeberufe am Sankt Vincentius Krankenhaus.

Die Idee für eine eigene Blutspendeaktion kam der jungen Lehrerin in Vorbereitung zu einer Schulstunde. Sie unterrichtet in ihren Klassen Anatomie und Physiologie des Blutes, geht auf Krankheitsbilder ein und die Notwendigkeit, Blut zu spenden, um kranken Menschen zu helfen.

„Unserer Schule ist nicht nur die Vermittlung von medizinischem Wissen wichtig“, so Schödler. „Der Hauptgrund unserer Aktion war Menschenleben zu ret-

ten, aber auch unsere Auszubildenden dahingehend zu bestärken, als positives Vorbild voranzugehen“, so die engagierte Lehrkraft.

Doch nicht nur die Auszubildenden der Schule zeigten sich von der Idee zu dieser Schulaktion begeistert. Auch Mitarbeitende des Krankenhauses, allen voran Verwaltungsdirektor Phillip Nowak sagten

„Ja zum kleinen Piekts“ und spendeten ihr Blut im DRK-Blutspendeabus. „Der Erfolg dieser Aktion hat meine Erwartungen übertroffen“, so der Verwaltungsdirektor, „ich bin wirklich sehr stolz darauf, was unsere Schule für Pflegeberufe damit erreicht hat!“

Auch Julia Günthert, Gebietsreferentin des DRK-Blutspendedienst West schließt sich diesem Lob an: „49 Spenden bedeuten 147 Mal Hoffnung und Zuversicht für Patienten und Patientinnen sowie deren Angehörigen, in Zeiten, in denen es oft um Leben und Tod geht“. Günthert zeigte sich besonders erfreut über die vielen Erstspender bei der Aktion: „Insgesamt konnten neben den regelmäßigen Spender auch 16 Erstspender gewonnen werden. Für diesen beispiellosen Einsatz bedanke ich mich von Herzen!“

Für alle, die den Termin der



V. l. n. r.: Ramona Schödler und Friederike Wessa (Schule für Pflegeberufe) freuen sich mit Artur Ranzenberger, Natascha Jost-Baruth, Christine Köllner, Thomas Maier, Margot Lebert (ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter:innen des DRK Blutspendedienst West) über die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Foto: St. Vincentius-Krankenhaus

Schule für Pflegeberufe verpasst haben, gibt es in Kürze eine neue Chance. Nächster DRK-Blutspendetermin in Speyer ist der 24.2.2025, von 14.30 bis 18.30 Uhr in der Stadthalle Speyer. Vollblut-

helden müssen mindestens 18 Jahre alt sein, sich gesund fühlen und den Personalausweis oder Führerschein mitbringen. Eine obere Altersgrenze für Blutspender gibt es nicht mehr. Die eigentliche

Blutspende dauert etwa fünf bis zehn Minuten. Danach bleibt man noch zehn Minuten lang entspannt liegen.

Wer den Blutspendeabus des DRK für seine Schule, seinen Verein oder sein Unterneh-

men ordern möchte, wendet sich am besten direkt an Julia Günthert vom DRK-Blutspendedienst West, Abteilung Spendeorganisation in Bad Kreuznach, Tel. 0671 253-212, Mail: j.guenther@bsdwest.



PRINT
WIRKT

Für immer jung

Die Zeitung wird beachtet.

Auch von jungen Menschen!

Immer noch trendy – jede Entwicklung überstehend.

Schifferstadter Tagblatt
Ihre Tageszeitung seit 1905!



Künftiges Trainerteam der Löwen ist komplett

HANDBALL Michel Abt und Dr. Patrick Jahnke werden zur kommenden Saison Teil des Trainerteams

MANNHEIM. Michel Abt und Dr. Patrick Jahnke werden zur kommenden Saison Teil des Trainerteams der Rhein-Neckar Löwen. Abt, der bereits von 2004 bis 2022 in unter-



schiedlichen Mannschaften und Funktionen bei den Löwen war, übernimmt die Rolle als Co-Trainer von Maik Machulla. Dr. Jahnke stand von 2017 bis 2023 als Torwarttrainer in Löwen-Diensten, zunächst bei der U17, später bei der U19 sowie der Zweiten Mannschaft. Abt und Jahnke haben zuletzt für die Eulen Ludwigshafen gearbeitet und sind nun wieder bei den Löwen vereint. Die Vertragslaufzeit des Duos beträgt drei Jahre.

„Michel kennt die Löwen und ihre Strukturen sehr gut und weiß, welche Bedeutung die Verzahnung zwischen Profis und Nachwuchs bei uns hat. Eine seiner Hauptaufgaben wird die Kommunikation mit den Trainern der U19 und U23 sein. Zudem hat Michel selbst Erfahrung als Cheftrainer sammeln können, die er nun bei uns einbringen kann. Er wird aber auch umgekehrt

sehr viel von Maik lernen. In unseren Gesprächen hat sich gezeigt, dass Michel eine super Ergänzung zu ihm sein wird“, sagt Uwe Gensheimer, angehender Sportlicher Leiter der Rhein-Neckar Löwen.

Zu Dr. Patrick Jahnke, der unter anderem als Wegbereiter für die Karriere von David Späth gilt, seit rund drei Jahren auf Honorarbasis für die Torhüter der U17-Nationalmannschaft zuständig und als Referent in die DHB-Torhüterausbildung eingebunden ist, sagt Gensheimer: „Patrick weiß wie Michel, wie es bei den Löwen läuft, und wird keine Eingewöhnungszeit brauchen. Er hat schon einmal hier gearbeitet, sich dann weiterentwickelt und ist dabei sogar für den DHB interessant geworden. Patrick soll in Zusammenarbeit mit Nachwuchscoach Martin Berger sein Konzept bei den Junglöwen einbringen, wobei der Schwerpunkt seiner Arbeit bei den Profis liegen wird.“

Dass sich die beiden Trainer schon länger kennen und bei den Löwen zusammengearbeitet haben, ist für Gensheimer ein schöner Nebenaspekt: „Die Identität der Löwen zu verstehen und diese somit auch authentisch verkörpern zu können, ist natürlich von Vorteil. Dennoch stand bei der Entscheidung für die beiden ihre fachliche Qualität absolut im



V. l.: Geschäftsführer Holger Bachert, Dr. Patrick Jahnke, Michel Abt und Uwe Gensheimer.

Foto: Martin Sauer / Rhein-Neckar Löwen

Vordergrund.“ Michel Abt, der in seiner Zeit als aktiver Handballer mit den Löwen 2013 den EHF-

Cup und 2017 die Deutsche Meisterschaft gewann, musste nach der Saison 2016/17 seine Spielerlaufbahn aufgrund

eines Knorpelschadens im Knie beenden. Danach coachte er sehr erfolgreich die Zweite Mannschaft, ehe er von Mai

2022 bis Juni 2023 Zweitligist Eulen Ludwigshafen als Cheftrainer übernahm. Nun kehrt er in die Quasi-Heimat zurück: „Ich freue mich sehr über diese Chance, wieder bei den Löwen und zusammen mit einem Trainer wie Maik Machulla arbeiten zu dürfen. Das fühlt sich definitiv nach Heimkommen an und ich kann es kaum erwarten, am 1. Juli loszulegen.“

Dr. Patrick Jahnke sieht es genauso: „Ich freue mich sehr zurück bei den Löwen zu sein und mit gestandenen Weltklasse-Torhütern und Ausnahmetalenten zu arbeiten. Mit David Späth verbindet mich eine gemeinsame Geschichte, der wir nun weitere erfolgreiche Kapitel hinzufügen wollen. Mikael Appelgren ist nicht zuletzt mit seiner Comeback-Geschichte sowie seiner geballten Erfahrung eine absolute Erscheinung in der Handball-Welt.“

Weiter bin ich davon überzeugt, dass wir bei den Löwen eine der besten Torhüter-Akademien im Handballsport aufbauen können und auch in den nächsten Jahren große Talente entdecken, fördern und an den Profisport heranführen werden.“

Text: Rhein-Neckar-Löwen

Kaiserslautern bleibt oben dran - Ritter erleidet Gehirnerschütterung

FUSSBALL ZWEITE BUNDESLIGA Der 1. FC Kaiserslautern fährt in Fürth den zweiten Sieg im zweiten Pflichtspiel dieses Jahres ein / Überschattet wird der Erfolg von einer Kopfverletzung des Kapitäns Ritter / Coach Anfang übt Kritik

Von Florian Reis

FÜRTH/KAISERSLAUTERN (dpa). Es war ein großer Schreckmoment für den Fußball-Zweitligisten 1. FC Kaiserslautern. Kapitän Marlon Ritter blieb nach einem Zusammenstoß mit Mitspieler Daniel Hanslik in der 49. Mi-



nute benommen im eigenen Strafraum liegen. Schiedsrichter Felix Prigan ließ die Partie noch einige Sekunden weiterlaufen, während sich die Pfälzer schon um ihren angeknockten Kapitän kümmerten.

Ritter, der beim spektakulären 4:2-Auswärtssieg gegen die SpVgg Greuther Fürth das zwischenzeitliche 1:1 er-

zielt hatte, musste benommen und mit blutender Nase ausgewechselt werden. Entwarnung gab der Club aber noch am Samstagabend. Der Mittelfeldspieler habe nur eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Gut möglich also, dass Ritter im kommenden Heimspiel gegen Preußen Münster am Sonntag (13.30 Uhr/Sky) sein Team schon wieder anführen kann.

Anfang mit Kritik am Schiedsrichterteam

Kaiserslauterns Trainer Markus Anfang hatte für die Spielfortsetzung kein Verständnis und kritisierte das Handeln des Unparteiischen: „Bei Kopfgeschichten sind wir alle sehr sensibel. Dafür haben wir dann auch den Schiedsrichter und den Vierten Offiziellen. Ich hät-

te mir gewünscht, dass man da sofort eingreift“, sagte der 50-Jährige. An seiner Mannschaft hat Anfang derzeit wenig auszusetzen. Schließlich sind die Roten Teufel bislang mit der optimalen Punkteausbeute aus der Winterpause gekommen und halten nach zwei Siegen aus zwei Spielen weiter den Kontakt zur Tabellenspitze der Liga. Der Rückstand auf Tabellenführer Hamburger SV beträgt weiterhin nur zwei Zähler.

FCK trotz den Personalproblemen in der Defensiv

„Ich bin total zufrieden mit der Art und Weise, wie die Jungs gespielt haben“, sagte Anfang über den überzeugenden Auswärtssieg in Fürth. Und das, obwohl der FCK vor



dem Anpfiff mit personellen Problemen in der Defensive zu kämpfen hatte. Außer Almamy Touré, der verletzt fehlte, fiel auch Jannis Heuer kurzfristig mit einer Mandelentzündung aus.

„Wir hatten keinen Innenverteidiger mehr auf der Bank. Ich finde, die Jungs haben das alle richtig gut gemacht. Auch die, die reingekommen sind. Deswegen sind wir sehr, sehr glücklich“, so Anfang.

Marlon Ritter aus Kaiserslautern jubelt über seinen Treffer zum 1:1.

Foto: picture alliance/dpa / Daniel Karmann

www.schifferstadter-tagblatt.de

ROMAN



Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2021
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
400/217/852/1
ISBN 978 3 257 07115 3

Folge 30

Tatsächlich war es auffallend, dass unser Pudel den neuen Masseur sofort akzeptiert hatte, obwohl auch der etwas tat, was dem besten Freund des Menschen zumindest merkwürdig vorkommen musste: nämlich dem halb entblößten, auf dem Bauch liegenden Frauchen sanft den Rücken zu streicheln. Allerdings hielt Ruben alle fünf Minuten inne, um aus seinem reichhaltigen Repertoire ein Gedicht oder sogar eine

langatmige Ballade zu rezitieren. Man hörte dann Frau Alsfelder begeistert »Bravo!« rufen, wozu sie sich wohl mühsam ein wenig anheben musste. Anscheinend waren alle drei Beteiligten hochzufrieden. Der Hund bekam nämlich von Ruben ein Leckerli zugeworfen, wenn er bei den Bravorufen mithielt und kurz aufjaulte.

Ruben hatte schöne Hände, wie Nadine festgestellt hatte. Lange schmale Finger, die eher zu einem Pianisten als zu einem Masseur passten. Mein Vater beurteilte alle Menschen nach ihren Händen, was mich immer sehr gekränkt hatte. In seinem Arbeitszimmer hingen ein Kunstdruck von Dürers betenden Händen und ein Ausschnitt von Michelangelos Deckenfresko der Sixtinischen Kapelle. Für Die Erschaffung Adams malte Michelangelo die rechte Hand

Gottes und die linke des ersten Menschen, kurz bevor sich ihre Zeigefinger berühren. Da Gott ja den Menschen nach seinem eigenen Ebenbild geschaffen hatte, gleichen sich diese beiden Hände in ihrer Zielstrebigkeit und Kraft. Meine Schaufeln, wie mein Vater sie nannte, waren für eine Frau zu groß, zu ungeschickt, nur einem Plumplori angemessen, aber immerhin mit einer erstaunlichen Kraft ausgestattet, die einem Adam, aber keiner Eva zugestanden wird.

Nach und nach wurde es zur Gewohnheit, dass Ruben zwar dreimal in der Woche Frau Alsfelder durch Balladen beglückte, aber nur einmal hinterher mit uns Kaffee trank. Nadine pflegte ihn unermüdet auszufragen, was er offensichtlich nicht besonders mochte. Immerhin erfuhren wir, dass er keine feste Anstellung in einem Fit-

ness-Center anstrebte, weil er ja noch Vorlesungen besuchte. Als ich wissen wollte, was er eigentlich studierte, wich er aus. Immerhin gab er zu, dass er das Studienfach schon mehrmals gewechselt hatte.

»Da du so schnell auswendig lernen kannst, solltest du vielleicht das Massieren aufgeben und lieber zum Theater gehen«, sagte Nadine. »Du hättest jede Rolle blitzschnell drauf, das wäre doch ein Riesenvorteil.«

Daraufhin zuckte Ruben merklich zusammen und verabschiedete sich rasch. Wahrscheinlich hatte ihn Nadine beleidigt, weil sie seine Fähigkeiten als Masseur indirekt in Frage gestellt hatte.

10
Ängste

Allmählich wurde ich immer neugieriger, denn Ruben war so anders als alle Män-

ner, die ich bisher kennengelernt hatte – auch wenn das ja nicht allzu viele waren. Doch ich war vorsichtiger als Nadine und horchte ihn nicht so plump aus, wie sie das gern tat. Als sie sich eines Tages krankmeldete, war mein Stündchen gekommen, denn Ruben wurde plötzlich viel zutraulicher und offener, als wir nur zu zweit in der Küche saßen. Ganz ehrlich gab er zu, dass er unter der sogenannten Testophobie, also unter Prüfungsangst leide, zweitens noch unter einer anderen peinlichen Schwäche, nämlich der Glossophobie.

Davon hatte ich noch nie etwas gehört, und Ruben erklärte mir, es sei die Angst, öffentlich vor fremden Leuten zu sprechen. Das sei auch der Grund, warum viele Berufe für ihn nicht in Frage kämen, obwohl er sich für das Fach selbst durchaus eigne. So habe er Germanistik und

Anglistik nach zwei Semestern wieder aufgeben müssen, später auch Ethnologie und Islamwissenschaft. Inzwischen sei er bei Archäologie und Frühgeschichte gelandet, aber sein Scheitern sei vorhersehbar, sobald er das erste Referat halten müsse. Es sei nicht verwunderlich, dass sein Vater ihn nicht mehr unterstützen wolle und ihn deshalb mehr oder weniger zu einer praktischen Ausbildung gezwungen habe.

»Aber warum gerade Masseur? Warum kein Handwerk? Du hättest doch auch Taxi fahren oder irgendeinen Bürojob machen können?«, fragte ich.

»Ich konnte mich zu nichts entschließen«, sagte Ruben und grinste verlegen. »Sogar dafür gibt es einen Fachbegriff: Decidophobie, die Angst vor Entscheidungen. Ein Schulfreund meines Vaters leitet ein privates Insti-

tut, wo man zum Massagetherapeut für Wellness und Gesundheitsprävention ausgebildet wird. Da man dort relativ schnell den Beruf erlernen kann, hat mich mein Vater einfach angemeldet und diesen Kurs, ohne mit der Wimper zu zucken, bezahlt. Und wenn ich noch ein paar Klienten wie Frau Alsfelder hätte, wäre ich sogar fast glücklich. Sie mag mich und vertraut mir, sie hat mir sogar einen Schlüssel für ihr Haus aufgenötigt.«

»Du bist mir ja einer!«, sagte ich. »Gibt es noch andere Phobien, unter denen du leidest? Gott sei Dank hast du ja keine Angst vor Hunden, aber vielleicht vor Schlangen und Spinnen?«

»Nur vor Vögeln«, sagte er und wurde bei seiner Antwort fast ein wenig rot.

Fortsetzung folgt

Waldhof „Buwe“ erneut ohne Fortune - 0:1-Niederlage bei Viktoria Köln

FUSSBALL DRITTE LIGA Elfmeter entscheidet Spiel



MANNHEIM. Die „Buwe“ begannen ihr Auswärtsspiel bei Viktoria Köln mit einer Änderung in der Startelf. Lohkemper rückte für Abifade ins Sturmzentrum. Die Stürmer standen auf beiden Seiten jedoch zunächst nicht

im Mittelpunkt. Bei strömendem Regen spielte sich das Spielgeschehen in der ersten halben Stunde eher zwischen den Strafräumen ab, wobei die Waldhöfer dabei etwas mehr Spielanteile vorweisen konnten als die Viktoria. Umso größer war dann der Schock in der 37. Minute, als Schiedsrichter Martin Wilke auf den Elfmeterpunkt zeigte. Nach einem Eckball erwischte Klünter in einem Luftzweikampf seinen Gegenspieler mit dem Arm

im Gesicht. Güler verwandelte den fälligen Strafstoß zum 1:0 für Köln (39. Minute).

Eigentlich hatte der SVW in der Defensive bis dahin alles unter Kontrolle. Um so ärgerlicher daher der Rückstand, mit dem es auch in die Halbzeit ging. Die zweite Hälfte begann mit einem Wechsel auf Seiten des SVW. Der bereits gelb-verwarnte Lohkemper blieb in der Kabine. Für ihn kam Abifade in die Partie. Die Blau-Schwarzen hatten auch in Durchgang zwei deutlich mehr Spielanteile als die Viktoria, ohne dabei jedoch die gut-gestaffelte Defensive der Kölner in Verlegenheit bringen zu können. Trares versuchte alles. Brachte Ferati, Thalhammer und Okpala in die Partie. Matriciani ackerte unermüdlich auf der linken Außenbahn, doch wirklich zwingende Torchancen wollten dabei nicht herauspringen. Benatellis Abschluss im Strafraum

wurde geblockt (74. Minute), Feratis Distanzschuss konnte der Kölner Torhüter entschärfen (82. Minute). Die beste Gelegenheit für den SVW gab es in der 85. Minute nach einer scharfen Hereingabe von Ferati, doch alle potenziellen Abnehmer im Strafraum rutschten am Ball vorbei. Kurz danach war dann Schluss.

So steht am Ende wieder einmal die bittere Erkenntnis: Ordentlich gespielt, doch wieder keine Punkte. Waldhof Mannheim hatte zwar mehr vom Spiel, blieben vor dem gegnerischen Tor jedoch wieder einmal zu ungefährlich, um sich für ihren unermüdlichen Einsatz zu belohnen. Nach sechs Spielen ohne Sieg bei nur zwei erzielten Treffern gilt es Samstag in einer Woche gegen den SC Verl endlich den Bock umzustoßen und wieder dreifach zu punkten.

Text und Foto: Waldhof Mannheim

Adler siegen in der Verlängerung

EISHOCKEY Sieg gegen Ice Tigers mit 2:1



MANNHEIM/NÜRNBERG. Die Adler Mannheim sind nur zwei Tage nach der bitteren Heimmiederlage gegen Wolfsburg in die Erfolgsspur



zurückgekehrt. Im Retro-Spiel zu Nürnberg gewann die Mannschaft um Kapitän Marc Michaelis gegen die Ice Tigers mit 2:1 nach Verlängerung. Ryan MacInnis erzielte den einzigen Adler-Treffer in der regulären Spielzeit, in der Overtime traf Kristian Reichel zum Sieg.

Die Adler hatten sich einige vorgenommen, kassierten allerdings nach 37 Sekun-

den durch Cole Maier den ersten Dämpfer. In der Folge tat sich Mannheim schwer, ins Spiel zu finden, hatte sogar Glück, dass Charlie Gerard aus spitzem Winkel an Arno Tiefensee scheiterte (8.). Erst nach der Hälfte des ersten Abschnitts fanden die Gäste ihren Rhythmus und kamen im Anschluss an ein Powerplay durch Ryan MacInnis zum Ausgleich (14.). In den rund sechseinhalb Minuten bis zur Pause hatten beide Mannschaften Chancen, Leon Hungerecker und Tiefensee ließen vorerst aber keine weiteren Treffer zu - 1:1 (20.).

Tore fielen auch im Mittelabschnitt keine. Dabei hatten die Adler mehr vom Spiel

und die klareren Möglichkeiten, belohnen konnten sie sich aber nicht. So traf Markus Hännikäinen nach einem Zwei-auf-eins-Konter den Puck nicht richtig (21.), Matthias Plachta zielte zu ungenau (24.). In der Rückwärtsbewegung agierte Mannheim konzentriert und taktisch sehr diszipliniert, Nürnberg tauchte selten gefährlich vor dem Kasten der Gäste auf. Beim Schuss von Maier war Tiefensee mit einem starken Reflex zur Stelle (27.), der Schuss von Hayden Shaw zischte knapp am Adler-Gehäuse vorbei (33.).

Das letzte Drittel knüpfte nahtlos an die Intensität und Härte der ersten 40 Minuten an, nennenswerte Tor-

chancen gab es aber selten. Ryan Stoas Schussversuch missglückte (42.), Jeremy McKenna setzte seinen Abschluss zu hoch an (45.). Auf der Gegenseite probierte es Marc Michaelis über links, doch Hungerecker war auf dem Posten (50.). Da die Schiedsrichter einem Nürnberger Treffer 98 Sekunden vor Schluss die Anerkennung verweigerten und Luke Esposito aus spitzem Winkel nur die Latte traf (60.), ging das Spiel in die Verlängerung.

Dort hatten die Adler das bessere Ende für sich. Nach nur 37 Sekunden erzielte Kristian Reichel nach starker Vorarbeit von Michaelis den Siegtreffer.

Text und Foto: Adler Mannheim

Lokalsport ausführlich im Tagblatt!

Junge Männer rauben fünf Minderjährige an Bahnhof aus

Männer umzingeln auf einer Rolltreppe eine Gruppe Minderjährige. Sie drohen ihnen Gewalt an und rauben sie aus. Die Polizei bittet um Hilfe

LUDWIGSHAFEN (dpa/lrs). Zwei Männer haben an einem Bahnhof in Ludwigshafen fünf Minderjährige ausgeraubt. Sie hätten die Gruppe am Freitagabend mit massiver Gewalt gedroht und auch gesagt, dass sie ein Messer dabei hätten, teilte die Polizei mit.

Die Täter hätten die Gruppe zunächst auf einer Rolltreppe am Bahnhof Ludwigshafen Mitte von beiden Seiten umringt und anschließend in ein Wartehäuschen auf dem Bahnsteig gezwungen. Nach der Tat flüchteten die Männer laut Mitteilung. Die Polizei ermittelt wegen räuberischer Erpressung und sucht nach Zeugen.

Autofahrerin mit mehr als zwei Promille flüchtet von Unfall

Eine Frau verursacht einen Unfall - und fährt einfach weiter. Doch die Geschädigte nimmt die Verfolgung auf und ruft die Polizei

LUDWIGSHAFEN (dpa/lrs). Eine Autofahrerin hat mit mehr als zwei Promille Atemalkohol einen Unfall verursacht und ist anschließend weitergefahren. Sie sei in der Nacht zu Samstag auf einer Straße in Ludwigshafen auf die Gegenfahrbahn geraten, teilte die Polizei mit. Die entgegenkommende Autofahrerin sei ausgewichen und habe einen Frontalzusammenstoß verhindert. Dennoch seien die Fahrzeuge kollidiert. Als die Unfallverursacherin einfach weitergefahren sei, habe die zweite Frau sie verfolgt und die Polizei gerufen. Ein Atemalkoholtest ergab laut Polizei einen Wert von 2,05 Promille. Ihr Führerschein wurde sicher gestellt.

Hoffenheim rettet Punkt gegen Eintracht mit spätem Tor

FUSSBALL ERSTE BUNDESLIGA Die Eintracht verwaltet bei der TSG Hoffenheim viel - und wird dafür bestraft / Hoffenheim belohnt sich ohne Torwart Baumann mit einem Treffer in der Nachspielzeit

Von Ulrike John

SINSHEIM (dpa). Eintracht Frankfurt hat den nächsten Sieg durch ein spätes Gegen-tor noch vergeben. Die Mannschaft von Trainer Dino Toppmöller kam bei der TSG 1899 Hoffenheim nur zu einem glücklichen 2:2 (1:0). Damit



verpasste der Tabellendritte den vierten Bundesliga-Sieg in diesem Jahr.

Vor 30.150 Zuschauern im ausverkauften Sinsheimer Stadion traf Hugo Ekitiké per Foulelfmeter (26. Minute) und in der 71. Minute gegen ersatzgeschwächten Kraichgauer, die unter anderem Nationalkeeper Oliver Baumann ersetzen mussten. Joker Gift Orban (65.) und Adam Hložek (90.+5) glichen jeweils aus.

Baumanns Vertreter Luca Philipp stand bei seinem Debüt im Oberhaus unter besonderer Beobachtung: Der 24-Jährige hatte im DFB-Pokalspiel bei den Würzburger Kickers gepatzt, gegen die Eintracht blieb er ohne Fehler. Als Ersatzkeeper auf der Bank saß kurioserweise sein jüngerer Bruder Tim. Kapitän Baumann fehlt wegen einer Sehnenverletzung im Fuß mehrere Wo-

chen - ein herber Ausfall für die weiter im Abstiegskampf befindlichen Hoffenheimer.

Neuzugang Elye Wahi nicht im Kader

Die Eintracht startete noch ohne ihren neuen Stürmer Elye Wahi. Der 22 Jahre alte Franzose war Ende der Woche für über 20 Millionen Euro Ablöse von Olympique Marseille gekommen. Im dritten Pflichtspiel ohne ihren zu Manchester City abgewanderten Torjäger Omar Marmoush konnten die Frankfurter wenig überzeugen.

Im Duell der beiden Europa-League-Teilnehmer - die starke Eintracht schließt die Vorrunde am Donnerstag bei AS Rom ab, die schwächelnde TSG bei RSC Anderlecht - legten die Gastgeber wild entschlossen los. Andrej Kramaric schoss bei einer Konterchance am Tor vorbei; Hložek traf nach nur sechs Minuten die Latte.

Ekitiké lässt sich vor dem TSG-Block feiern

Das erste Tor aber gelang den Frankfurtern - nach einer VAR-Entscheidung: Kevin Akpoguma traf im Strafraum Ekitiké an der Ferse. Schiedsrichter Sascha Stegemann schaute sich die Szene nochmal am Schirm an und zeigte



Hoffenheims Andrej Kramaric reagiert.

Foto: picture alliance/dpa/Uwe Anspach

dann auf den Punkt. Ekitiké selbst trat an und verwandelte zum 1:0. Dass sich der Franzose danach feixend auf die Werbebande direkt vor die Südkurve setzte, erboste natürlich die TSG-Fans dahinter.

Hoffenheim hatte am Wochenende zuvor mit dem 3:1 in Kiel eine Serie von neun sieglosen Pflichtspielen beendet, rannte nun aber wie so oft in dieser Spielzeit einem Rückstand hinterher.

Hoffenheim patzt im Abschluss

Erneut Hložek und Max Moerstedt hätten noch vor der Pause ausgleichen können, als sich die Frankfurter gerade noch in ihre Schüsse warfen.

Im Abschluss zu harmlos - das zog sich mal wieder durch das Spiel der TSG.

Nach der Pause bemühte sich die Eintracht um Spielkontrolle, nach vorn ging

es meist eher behäbig. Hinten musste Torwart Kevin Trapp den Ball nach einem Abschluss von Anton Stach von der Linie kratzen.

Nach dem Ausgleich durch den eingewechselten Neuzugang Orban traf Kramaric nur den Pfosten. Im schnellen Gegenzug gelang Ekitiké sein elfter Saison-treffer.

Doch Hložek ließ die TSG in der Nachspielzeit doch noch jubeln.

Digitale Einzelausgabe!

www.schifferstadter-tagblatt.de

Hier können Sie von jedem Erscheinungstag Ihre Einzelausgabe in digitaler Form als pdf-Datei bestellen.

Eine Ausgabe von Montag bis Freitag kostet 1,20 Euro, die Samstagsausgabe 1,30 Euro.

Schifferstadter Tagblatt

Nach Sturm:
Hunderttausende
weiter ohne Strom

LONDON (dpa). In Großbritannien und Irland sind die Folgen von Sturm Éowyn weiter zu spüren. Rund 402.000 Haushalte, Bauernhöfe und Unternehmen in der Republik Irland sowie 140.000 weitere im britischen Nordirland hatten laut dem Energieversorger ESB Networks am Samstagabend weiter keinen Strom. Berichten zufolge hatten rund 120.000 Menschen in der Republik Irland zudem kein fließendes Wasser, die Wasserversorgung für weitere 400.000 war demnach gefährdet. Der Wasserversorger Uisce Éireann arbeitete nach eigenen Angaben an einer Wiederherstellung seiner Dienste. Die Insel Irland war von dem Sturm am Freitag besonders heftig betroffen.

Irland und Teile
Großbritanniens betroffen

Auch in Teilen Schottlands haben nach Angaben der Regierung in Edinburgh rund 35.000 Haushalte weiter keinen Strom. Der Verkehr bleibe gestört. Straßen seien gesperrt, viele Zug-, Bus-, Flug- und Fährverbindungen müssten weiterhin gestrichen werden, hieß es in einer Mitteilung. Éowyn war in der Nacht um Freitag auf Irland und Teile Großbritanniens getroffen und hatte massive Schäden verursacht.

CIA untersucht Corona-Ursprung

WASHINGTON (dpa). Der neue Direktor des US-Auslandsgeheimdienstes CIA, John Ratcliffe, hat als eine seiner ersten Amtshandlungen die Einschätzung seiner Behörde zum Ursprung des Corona-Virus geändert. Diese geht nun von einer Laborpanne aus. „Die CIA schätzt mit geringem Vertrauen ein, dass ein forschungsbedingter Ursprung der Covid-19-Pandemie auf der Grundlage der verfügbaren Berichte wahrscheinlicher ist als ein natürlicher Ursprung“, heißt es in einer Mitteilung, die US-Medien vorlag. Man untersuche aber weiter den Ursprung des Virus. Der Sohn von US-Präsident Donald Trump, Don Jr., pries Ratcliffes Entscheidung auf der Plattform X an. Die CIA hatte zuvor die Position vertreten, dass es nicht ausreichend Informationen gebe, um zu beurteilen, ob das Virus von einem Tier auf einen Menschen übergesprungen sei – oder auf eine Panne in einem chinesischen Labor zurückgehe.

Auf Feuer folgt Regen

LOS ANGELES (dpa). Nach den verheerenden Bränden in Los Angeles könnte ein Sturmtief mit Regen und kühleren Temperaturen den Einsatzkräften helfen – aber auch Überschwemmungen und Schlammlawinen auslösen. Wasser, das der trockene Boden nicht aufnehmen kann, könne Trümmer mit sich reißen, warnten die Behörden im Süden Kaliforniens. „Es gibt noch viel Unsicherheit bei diesem Sturm“, teilte der Wetterdienst für Los Angeles mit. „Die Gefahr ist groß genug, um sich auf das schlimmste Szenario vorzubereiten.“ Seit Anfang Januar kämpfen Einsatzkräfte im Großraum Los Angeles in Südkalifornien gegen schwere Brände, angefangen von starken Winden. Die schlimmsten von ihnen sind zwar mittlerweile weitgehend unter Kontrolle, doch immer wieder flammen neue Feuer auf. Suchteams stießen bisher auf 28 Opfer.

Eine rettende Spende für Frühchen

Muttermilchbanken versorgen Babys, deren Mütter nicht selbst stillen können / Der Bedarf ist groß, der Mangel auch

Von Yuriko Wahl-Immel

DORTMUND. Mit nur 620 Gramm und viel zu früh kommt Jonathan zur Welt. Ein Winzling. Seine Organe sind nicht ausgereift. Er kann nicht alleine atmen, sein Saugreflex muss sich erst noch entwickeln. „Ich hatte Angst, dass er nicht überlebt. Er war wochenlang intubiert, wir hatten kaum Hoffnung“, erzählt seine Mutter Fanny Wilde im Dortmunder Klinikum. Für kleine Frühchen wie Jonathan ist Muttermilch besonders wichtig, für schwache oder kranke Säuglinge manchmal sogar überlebenswichtig. Und hier wird es oft hochproblematisch.

Viele Mütter können nicht oder nicht sofort stillen. „Ich hatte viel Stress. Jonathan war so klein. Er ist schon nach 25 Wochen geboren, und meine Milchproduktion klappte nicht“, sagt die 38-Jährige. „Er hat gespendete Milch von einer anderen Mama bekommen, ich war sehr erleichtert.“

Die Dortmunder Kinderklinik hat vor zehn Jahren – als Erste in Nordrhein-Westfalen – eine Humanmilchbank aufgebaut, und viele Säuglinge profitieren seitdem davon. So auch Jonathan, der nach drei Monaten nun 2.160 Gramm auf die Waage bringt. Der Kleine saugt inzwischen schon tapfer selbst an Fläschchen.

Wenn Kinder viele Wochen zu früh auf die Welt kommen, das Saugen als Stimulation fehlt, komme die Milchproduktion der Mutterbrust nicht in Gang, erläutert Dominik Schneider, Leiter der Kinderklinik. „Die Milchspenden sind für diese Mütter gedacht, um bei ihnen erst mal Druck rauszunehmen, damit sie vielleicht später doch noch stillen können.“ Zum anderen gebe es Mütter, die krank sind, Me-



Sabine Senge, Leiterin der Milchbank der Dortmunder Kinderklinik, holt Spendermilch aus dem Kühlschrank.

Foto: dpa

dikamente nehmen und daher nicht stillen können. Auch deren Babys sollten mit gespendeter Milch ernährt werden.

Wer mit nur wenigen Hundert Gramm Geburtsgewicht ins Leben startet, ist besonders verletzlich. Haut, Magen-Darm, Lunge – alle Organe sind noch unreif.

Es könne Komplikationen geben, das Risiko für Erkrankungen – auch mit tödlichem Verlauf – sei erhöht, schildert Schneider, der den Aufbau von Humanmilchbanken in Hannover, Münster oder Essen beratend unterstützt hatte. „Muttermilch hat einen leicht späteren Effekt.“ Sie enthalte wichtige Enzyme und Abwehrstoffe. In Dortmund

ist die Versorgung mit Humanmilch gesichert. Aber das ist längst nicht überall so. Aktuell gibt es 53 Frauenmilchbanken, in jedem Bundesland mindestens eine, fast immer an Kliniken angegliedert, wie Kinderarzt Rudolf Ascherl von der Frauenmilchbank-Initiative (FMBI) berichtet.

Qualität der Spenden
wird streng kontrolliert

Eine Milchbank aufzubauen, sie nachhaltig zu betreiben und immer genügend Spenderinnen zu finden, ist laut FMBI schwierig. Eine Kinderklinik brauche Platz, Personal und müsse die Finanzmittel in der Regel selbst tragen. Obers-

te Zielgruppe für gespendete Milch sind Frühchen, die vor der 32. Schwangerschaftswoche zur Welt gekommen sind oder bei der Geburt weniger als 1.500 Gramm auf die Waage bringen, sagt Corinna Gebauer, Leiterin der Frauenmilchbank am Uniklinikum Leipzig: „Für diese Kinder stellt es einen Überlebensvorteil dar, wenn man sie rein mit menschlicher Milch ernährt.“ Die Neonatologin betont: „Optimal ist die Milch der eigenen Mutter. Wenn es die nicht gibt oder sie nicht ausreicht, ist die Milch fremder Mütter die beste Alternative.“

Manche Frühchen kämpften mit einer schweren Darmentzündung, die häufig zum To-

de führe. „Bei Ernährung mit rein menschlicher Milch tritt diese Erkrankung in der Hochrisikogruppe deutlich seltener auf“, weiß Gebauer. Das gelte auch etwa bei schweren Augen- oder Lungenerkrankungen.

Knapp zehn Prozent der Kinder in Deutschland kommen zu früh zur Welt – und von ihnen haben wiederum zehn Prozent ein Geburtsgewicht unter 1.500 Gramm, sagt Ascherl. Es handele sich um jährlich fast 10.000 Babys, definitiv keine kleine Gruppe. Der Bedarf ist groß, der Mangel auch, heißt es beim Netzwerk FMBI. Und grundsätzlich sei Muttermilch für alle Säuglinge die beste Ernährung

– auch für die gesunden. Milchbanken sammeln, untersuchen, lagern und verteilen gespendete Milch. In der früheren DDR hatten sie lange Tradition, in Westdeutschland wurden in den 1970er- und 80er-Jahren fast alle abgebaut – und erst seit einigen Jahren erleben sie allmählich eine Wiedergeburt, wie Schneider als einer der Pioniere berichtet. Spenderinnen sind Mütter mit großem Milchüberschuss.

Jonathan und seine Mutter können die Kinderklinik bald verlassen. „Ich bin sehr dankbar. Jonathan wird Tag für Tag größer. Er ist mein kleines Wunder“, sagt die glückliche Mama Fanny Wilde.

Schlechtes Wetter und Regen setzen Meister Adebar zu

Naturschützer beklagen schlechtes Storchjahr / Die gute Nachricht: Im Hunsrück und in der Eifel siedeln sich die Vögel wieder an

BORNHEIM (dpa). Die jüngste Brutsaison war für den Bestand der Störche in Rheinland-Pfalz die schlechteste seit Beginn der Wiedersiedlung der Vögel vor fast 30 Jahren. „Die tiefen Temperaturen und die lange Regenperiode sorgten dafür, dass viele Jungtiere im Nest erfroren oder verhungerten“, sagte die Leiterin des Storchenzentrums in Bornheim, Jessica Lehmann.

Als Beispiel nannte sie die Südpfalz: Hier seien aus 158 Horsten in den Kreisen Gernsheim, Südliche Weinstraße und der Stadt Landau nur 138 Jungstörche beringt worden. „Viele Nester blieben leer.“

Für das gesamte Bundesland zeichne sich ein etwas differenzierteres Bild, sagte Leh-

mann. „Die Storchpopulation in Rheinland-Pfalz hat minimal zugenommen: Wo es 2023 noch mehr als 580 Storchpaare waren, brüteten 2024 mehr als 620 Paare.“ Dies liegt auch daran, dass sich die Weißstorchpopulation weiterverbreite. „Regionen wie der Hunsrück und die Eifel, die bisher keine Storchenvorkommen hatten, wurden in den vergangenen Jahren attraktiver für den Großvogel.“

Dennoch zeige auch diese Gesamtzahl deutlich, dass es kein gutes Jahr für den Storchennachwuchs gewesen sei. „Mit 719 Jungtieren und damit einem Durchschnitt von 1,14 Jungen pro Nest war 2024 das schlechteste Jahr seit der Wiedersiedlung des Weiß-



Die Storchpopulation in Rheinland-Pfalz hat im vergangenen Jahr nur leicht zugenommen.

Foto: dpa

storchs in Rheinland-Pfalz ab 1997.“

Im Regelfall schützen die Elterntiere ihre Jungen, indem sie etwa ihre Flügel darüber ausbreiten. „Bei Dauerregen, den es im vergangenen Jahr gab, durchweicht jedoch auch bei Altstörchen das Federkleid. Dies ist vielfach passiert, sodass die Eltern keinen Schutz bieten konnten.“ Zudem werde das Gefieder durch Wasser schwer und das Fliegen sehr anstrengend. „Das kann dazu führen, dass die Eltern weniger Futter ins Nest bringen, Jungtiere weniger Nahrung bekommen und schwächer oder anfälliger für Krankheiten werden.“

Die Lage zeige, wie abhängig Störche von ihrer Umwelt seien. „Das betrifft nicht nur den

Weißstorch, sondern auch viele andere Vogelarten, die nicht so nahe am Menschen leben“, meinte die Storchenzentrum-Leiterin. Zwar bildeten viele Vogelarten mehrere Gelege im Jahr, sodass eine schlechte Episode ausgeglichen werden könne, der Storch gehöre aber nicht dazu.

Der Storchbestand in Rheinland-Pfalz galt von 1974 bis 1996 als erloschen. 1997 startete ein Wiedersiedlungsprojekt. Träger des Zentrums in der regionalen „Storch-Hauptstadt“ Bornheim ist die vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufene Aktion PfalzStorch, die eine zentrale Rolle bei der Wiedersiedlung der Klapperschnäbel spielt.

LEUTE HEUTE

Anfeindungen

Die spanische Trans-Schauspielerinnen **Karla Sofia Gascón** (52) hat nach ihrer Oscar-Nominierung für ihre Rolle im Musical-Thriller „Emilia Pérez“ nicht nur Glückwünsche, sondern auch zahlreiche Anfeindungen erhalten. Im Netz gebe es eine „organisierte Kampagne“ gegen den Film, meinte Gascón, die als erste Trans-Frau überhaupt für den Oscar als beste Hauptdarstellerin nominiert wurde.



Karla Sofia Gascón

Enttäuschung

Dschungelcamperin **Yeliz Koç** („Make Love, Fake Love“) feiert ihren Geburtstag nie. In der zweiten Folge der RTL-Show „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“ erzählte der 31-jährige Realitystar die traurige Geschichte dahinter: „Ich hasse meinen Geburtstag.“ Sie sei ohne Vater groß geworden. Und an jedem Geburtstag habe sie vergeblich und völlig enttäuscht auf seinen Anruf gewartet.



Yeliz Koç

Singen

Die britische Schauspielerinnen **Carey Mulligan** (39, „Promising Young Woman“) singt gerne und gut, wie sie in der Komödie „The Ballad of Wallis Island“ beweist. Eine zweite Karriere möchte sie daraus aber nicht machen. „Dafür ist meine Stimme doch nicht stark genug. Für Konzerte reicht es nicht“, sagte sie beim US-Sundance-Festival in Park City, wo der Film Premiere feierte.



Carey Mulligan Fotos: dpa

ANZEIGEN

Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag

Tagesessen gut und preiswert von 27. Januar bis 1. Februar 2025

Mittagspause



Bistro-Restaurant „Pfeffer & Salz“ 2.0
Kl. Kapellenstraße 7 - Schifferstadt - Telefon 95 97 449
Tagesessen von Montag bis Freitag, 11.30 bis 14 Uhr
20. bis 24. Januar 2025

Griech. Bauernsalat mit Weinblättern, Gurken, Tomaten und Schafskäse, dazu Baguette € 10,00
Putenstreifen in rotem Thaicurry mit Wokgemüse und Reis € 12,00
Schnitzel „Wiener Art“ mit Soße nach Wahl (Rahm-, Pilzrahm-, Zigeunersoße), Pommes Frites und Salat € 10,00
Saftiger Schweinebraten mit Nudeln und Salat € 12,00
Gefüllte Schweinelende mit Pommes und Salat € 13,00

- Lokal ist klimatisiert -



Marktclädl Lillengasse 129 - Telefon 491488
Mitnahmespeisekarte vom 27. bis 31. Januar 2025

Montag: Spaghetti Carbonara dazu Beilagen Salat € 8,60
Italienische Bowl (Blattsalat, gek. Schinken, Käse, Ei) € 7,70

Dienstag: Puten-Kokos-Curry mit Reis und Gemüse auch vegetarisch möglich € 10,20
Blumenkohl-Crème-Suppe € 4,70

Mittwoch: Rindergulasch mit Bandnudeln dazu Beilagen € 10,80
Rindfleischsuppe mit Markklößchen € 4,80

Donnerstag: Bolognese-Schnitzel mit Pasta dazu € 10,50
Gurkensalat € 9,30

Freitag: Schnitzel mit Kartoffelsalat € 9,30
Wurstsalat mit Bratkartoffel € 8,70
Lachs-Avocado-Bowl € 7,90

Gerne liefern wir innerhalb von Schifferstadt zu Ihnen nach Hause!
Um Vorbestellung wird gebeten unter 491488 - Nur solange Vorrat reicht!

Casino im Pfalzmarkt - Kochen aus Leidenschaft
Neustadter Straße 100 - 67112 Mutterstadt - Tel. 06231 929720
Jedes Tagesessen 9,50 Euro pro Person - 11.30 bis 14.30 Uhr

Montag, 27. 1. 2025: Gebratene Pfannenfrühdelle „Gärtnerin Art“ in Gemüsesauce mit Fusilli

Dienstag, 28. 1. 2025: Schnitzel vom Schwein - auch gerne von der Pute - nach Wiener oder Ungarischer Art dazu Pommes Frites

Mittwoch, 29. 1. 2025: Coq au Vin - Huhn in Weißweinsauce mit Langkornreis

Donnerstag, 30. 1. 2025: Pikantes Gyros mit Tzatziki und Western Wedges

Freitag, 31. 1. 2025: Gebackenes Fischfilet mit Kräuter-Dip und lauwarmem Kartoffelsalat - 9,90 Euro

JEDES TAGESESSEN INKLUSIVE EINEM BEILAGENSALAT VOM BUFFET

Bistro-Restaurant „Pfeffer & Salz“ 2.0
Kl. Kapellenstraße 7 - Schifferstadt - Telefon 95 97 449

Mittwoch:
Hausgemachte Dampfnudeln mit Kartoffelsuppe, Vanille- oder Weinsoße € 8,50

Zusätzlich Freitag
Backfisch mit Kartoffelsalat und hausgemachter Remoulade € 12,50
Für Dampfnudeln und Backfisch bitten wir um Vorbestellung bis zum jeweiligen Vorabend.
Zum Abholen und Liefern!

Montagstreff im DRK-Vereinsheim
Rehbachstraße 12, 67105 Schifferstadt
Öffnungszeiten: 16 bis 20 Uhr - alle 14 Tage geöffnet

Montag, 27. Januar 2025
1 Paar Bratwürste, Rotkraut und Kartoffeln € 9,60

Ristorante „Orchidea Blu“
Am Waldfestplatz 1 - Schifferstadt - Telefon 0 62 35 / 920705

Neue Öffnungszeiten: Mo-Fr 11.30 bis 14.30 Uhr und 17.00 Uhr bis 22 Uhr, Samstag Ruhetag, Sonntag durchgehend von 11 bis 23 Uhr

Täglich wechselnder Mittagstisch ab 6,90 mit Beilagensalat
Frische Kalbsleber und frische Kalbsnieren!
Täglich frische Fische!
Alle Pizzen zum Abholen 9,00 Euro
SONNTAGS DURCHGEHEND VON 11 BIS 23 UHR GEÖFFNET

Gaststätte „Vogelpark“
Waldfestplatz 2, Schifferstadt, Telefon 0 62 35 / 49 10 717
Dienstag bis Sonntag ab 10 Uhr - Frühstück So ab 10 Uhr - Montag Ruhetag!

Dienstag: Jägerschnitzel mit Pommes und Salat € 9,90
Mittwoch: Kesselgulasch mit Spätzle und Salat € 9,90
Donnerstag: Spanferkel mit Rotkraut und Kartoffelbrei € 9,90
Freitag: Backfisch mit selbstgem. Kartoffelsalat € 12,90

Samstag und Sonntag:
Spareribs mit BBQ-Sauce und Pommes € 12,90
Seehechtfilet mit Gemüse und Bratkartoffeln € 16,50
Gänsekeule mit Rotkraut und Semmelknödel € 22,90

Jeden Mittwoch und Freitag: Selbstgemachte Dampfnudeln mit Kartoffelsuppe und Sauce € 8,00
Jeden Tag Frühstück ab 3,90 Euro und selbstgemachte Kuchen auch zum Mitnehmen € 4,90
Alle Angebote solange Vorrat reicht.



FSV 13er-Clubhaus - Dudenhofer Straße 8
Telefon 06235 6787

Mittagessen von Dienstag bis Donnerstag

| | |
|--|------------|
| Tagliatelle mit gegrilltem Gemüse | 11,20 Euro |
| Putenbrust - Tomate - Mozzarella mit Kroketten | 12,20 Euro |
| Kleines Cordon bleu mit Pommes | 12,20 Euro |
| Kleines Rumpsteak mit Zwiebeln oder Kräuterbutter und Pommes | 13,80 Euro |

ZU ALLEN GERICHTEN REICHEN WIR EINEN BEILAGENSALAT

Jeden Freitag! Gerne mit Vorbestellung unter Telefon 6787
Backfisch mit hausgemachter Remoulade und lauwarmem hausgemachtem Kartoffelsalat 13,50 Euro

NEU! * JEDEN Mittwoch Schnitzel- und Cordon Bleu-Tag*****

Euer 13er Clubhaus-Team - Öffnungszeiten:
Mo Ruhetag, Di-Fr: So 11-14.30 und Di-So 17-21.30
Küche: Di-Fr: So 11.30-14.00 und Di-Sa 17.30-20.30, So 17.30-20.00

Metzgerei Stephan Mayer
Speyerer Str. 43, Tel. 2908

Jeden Dienstag:
Frische Hausmacher Wurst, Wellfleisch und Leberknödel

Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an küchenfertigen Spezialitäten für den Backofen.

Wieder im Sortiment: Pfälzer Saumagen mit Kastanien und Kastanienbratwurst.

Neu: Pulled Pork - eigene Herstellung, ideal als Burger.

Lieferservice: Tel. Bestellungen bis 12.30 Uhr oder per Mail: stephmayer@t-online.de - Auslieferung ab 15 Uhr.



„DEUTSCHES HAUS“ Metzgerei Schlachtfest:
Frische Hausmacher und Kesselfleisch.
Dienstag, Schweinefilet mit Pilzen und Spätzle
Donnerstag: Um 12 Uhr Rinderbäckchen mit Meerrettich, um 18 Uhr gegrillte Haxen.
Freitag/Samstag: Frische Weißwurst, warmer, Fleischkäse, Leberknödel
Familie Grau, Telefon 2280

Knüller zum Jubiläum

120 Jahre Tagblatt!

Das E-Paper-Abo zum Jubel-Preis



1 Jahr lang statt ~~306,-~~
nur 120,-
Gültig nur für Neu-Abonnenten!

Ein Jahr lang für nur **10 Euro (statt 25,50) im Monat** seriösen Journalismus abonnieren und damit wissen, was in der Welt und der Region passiert. Egal wo Sie sind!



Ob auf dem Computer, Tablet oder Smartphone - bleiben Sie informiert!

Ab sofort auch bei

Stiegler

Frische aus der Pfalz ...und der ganzen Welt

in Speyer & Mutterstadt

E-Center Speyer, Am Rübsamenwühl 4, 67346 Speyer,
EDEKA Stiegler, An der Fohlenweide 21, 67112 Mutterstadt

Digitale Einzelausgabe!
www.schifferstadter-tagblatt.de

Hier können Sie von jedem Erscheinungstag Ihre Einzelausgabe in digitaler Form als pdf-Datei bestellen.

Eine Ausgabe von Montag bis Freitag kostet 1,20 Euro, die Samstagsausgabe 1,30 Euro.

Neuigkeiten

ganz ohne Papier. Politik - Weltgeschehen Sport - Lokales

Machen Sie es sich bequem und lesen Sie die Zeitung doch einfach auf dem Smartphone, dem Tablet oder auf dem Computer.

Das schont die Umwelt.

Es spart außerdem Platz, denn Sie können die Zeitung auch archivieren.

Speichern Sie sie einfach ab.

Lesen Sie wann und wo Sie wollen.

Jetzt E-Paper abonnieren
info@schifferstadter-tagblatt.de

Die Lokalzeitung für Schifferstadt. Seit 1905. Ganz modern.

BLICK ZURÜCK

1945: Auschwitz befreit

Am 27. Januar 1945 befreiten sowjetische Truppen das Vernichtungslager Auschwitz. Zuvor versucht die Schutzstaffel (SS), das Konzentrationslager (KZ) zu räumen und treibt Tausende Gefangene auf Todesmärschen in andere Lager. Zwischen 1940 und 1945 werden allein im KZ Auschwitz mehr als eine Million Menschen in Gaskammern getötet, erschossen oder durch Zwangsarbeit und Hunger in den Tod getrieben. Als die Rote Armee in Auschwitz eintrifft, können sie mehr als 7.000 Menschen befreien.

1947: Kältewelle in Deutschland hält an

Am 27. Januar 1947 macht der „Hungerwinter“ Deutschland weiter zu schaffen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mangelt es an Heizmaterial, Lebensmitteln und Wohnraum. Die Temperaturen fallen teils auf minus 25 Grad Celsius, es gibt 40 Tage Dauerfrost. Die Kälteperiode erstreckt sich von Dezember 1946 bis Anfang Februar 1947.

1991: Boris Becker wird Erster in der Tennis-Weltrangliste

Am 27. Januar 1991 gewinnt Boris Becker das Finale der Australian Open. Damit verdrängt er den Schweden Stefan Edberg von Platz Eins der ATP-Weltrangliste. Becker ist damit der erste und bisher einzige Deutsche, der die Weltrangliste des Tennis anführte. Er gewinnt das Spiel gegen den Tschechoslowaken Ivan Lendl nach zwei Stunden und 51 Minuten 1:6, 6:4, 6:4, 6:4.

2010: Steve Jobs stellt das erste iPad vor

Am 27. Januar 2010 stellt Steve Jobs in einer Präsentation vor der internationalen Presse in San Francisco das erste iPad vor. In Deutschland ist der Tabletcomputer mit Multitouch ab 28. Mai erhältlich.

2020: Erste Corona-Infektion in Deutschland nachgewiesen

Am 27. Januar 2020 gibt es den ersten laborbestätigten Corona-Fall in Deutschland. Eine chinesische Geschäftsreisende hatte sich in ihrer Heimat mit dem Corona-Virus angesteckt und in Deutschland eine Schulung abgehalten. Ein 33-jähriger Schulungsteilnehmer wird am 27. Januar am Münchner Tropeninstitut positiv auf das Virus getestet. Die Chinesin war in der Zwischenzeit in ihre Heimat zurückgekehrt und hatte ihre Erkrankung nachträglich gemeldet. Dieser erste Ausbruch kann durch Tests, Isolation und Home Office noch auf insgesamt 16 Personen beschränkt werden. In den kommenden Monaten folgen deutschlandweit Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wie Isolation, Aufenthaltbeschränkungen und Test- und Maskenpflichten.



In vielen Städten gingen am Wochenende Menschen auf die Straße – gegen rechts, aber auch gegen die jüngsten Aussagen von Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz. Foto: dpa

Merz: Neue Asylpolitik, aber ohne AfD

CDU-Chef strebt Verschärfung im Umgang mit Migranten an – und wünscht sich Zustimmung demokratischer Parteien

Von Andreas Hoenig und Stefan Heinemeyer

BERLIN. Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz strebt eine Einigung mit den früheren Ampel-Parteien über eine Verschärfung der Migrationspolitik an – die „Brandmauer“ zur AfD stehe. In einem Bundestagsantrag zur Umsetzung eines Fünf-Punkte-Plans grenzt sich die Union scharf von der AfD ab: „Die AfD nutzt Probleme, Sorgen und Ängste, die durch die massenhafte illegale Migration entstanden sind, um Fremdenfeindlichkeit zu schüren und Verschwörungstheorien in Umlauf zu bringen.“ Die AfD sei kein Partner, sondern politischer Gegner. Die AfD dürfe wegen der Formulierungen dem Antrag der Union wohl kaum zustimmen können.

SPD und Grüne zweifeln an Stabilität der Brandmauer

Merz schrieb in seinem Newsletter „MerzMail“: „Mit der AfD haben und wollen wir keine Mehrheit.“ Es solle nicht der Eindruck erweckt werden, als ob das so wäre. SPD und Grüne

zweifeln aber daran, dass Merz die „Brandmauer“ aufrecht erhält. „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Fraktionen der ehemaligen Ampel jetzt endlich zur Besinnung kommen“, heißt es in der „MerzMail“ weiter. Aus Sicht von SPD und Grünen verstoßen seine Pläne gegen Europarecht und Verfassungsrecht. Ob die Anträge eine Mehrheit finden, ist also mehr als unklar. In den Anträgen wird die Bundesregierung aufgefordert,

unverzüglich Maßnahmen umzusetzen. Merz kündigte allerdings auch einen Gesetzentwurf an. „Unsere Anträge richten sich an alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages, vor allem an die Abgeordneten der SPD, der Grünen und der FDP“, betonte Merz. Er hatte nach der Messerattacke von Aschaffenburg mit zwei Toten bereits angekündigt, in der anstehenden Woche in den Bundestag Anträge zur Migration einzubringen. „Und wir

werden sie einbringen, unabhängig davon, wer ihnen zustimmt“, hatte Merz betont. SPD und Grüne zweifeln nun an der Verlässlichkeit von Merz, die Brandmauer zur AfD aufrechtzuerhalten.

BSW und FDP reagieren positiv auf die Anträge

Grünen-Kanzlerkandidat Robert Habeck rief beim Grünen-Parteitag in Berlin zur Zusammenarbeit der demokratischen Parteien auf. „Einigungsfähigkeit heißt aber nicht Kompromisslosigkeit, heißt nicht ‚friss oder stirb‘, heißt nicht ‚Entweder stimmt ihr zu, oder ich stimme mit Rechtsradikalen‘“, rief der Wirtschaftsminister. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) kritisierte Merz' Pläne als mit Grundgesetz und europäischen Verträgen nicht vereinbar. Er warnte in Wiesbaden: „Es darf keine Zusammenarbeit mit extremen rechten Parteien in Deutschland geben.“ Im „Bericht aus Berlin“ der ARD sagte Scholz, er habe bereits weitreichende Gesetzesverschärfungen durchgesetzt. In der ZDF-Sendung „Berlin direkt“

sagte Merz mit Blick auf die Messerattacke von Aschaffenburg sowie illegale Migration: „Die Bundesregierung hat einen Amtseid geschworen, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Was muss denn noch passieren, dass jetzt endlich gehandelt wird?“

Konkret fordert die Union im Antrag zur Umsetzung ihres Fünf-Punkte-Plans dauerhafte Grenzkontrollen und die Zurückweisung ausnahmslos aller Versuche einer illegalen Einreise. Es gelte ein faktisches Einreiseverbot für Personen, die keine gültigen Einreisedokumente haben und die nicht unter die europäische Freizügigkeit fallen. SPD, Grüne und FDP hätten die Texte erhalten, schrieb Merz auf X. „Die AfD bekommt diese Texte nicht“, betonte er.

BSW-Chefin Sahra Wagenknecht gehen die Unions-Vorschläge zur Verschärfung der Migrationspolitik nicht weit genug. „Wir werden zustimmen, aber die Merz-Anträge sind teilweise bloße Symbolik und werden das Problem nicht lösen“, sagte sie. Auch die FDP-Fraktion heißt die Vorschläge der Union gut und will dafür stimmen.



Friedrich Merz (CDU) polarisiert mit seinen angekündigten Anträgen zur Wende in der Migrationspolitik. Foto: dpa

Waffenruhe in Nahost wackelt

Israel wirft der Hamas Verstöße gegen das Abkommen vor / US-Präsident Trump will Palästinenser aus dem Gazastreifen umsiedeln / Vier israelische Geiseln frei

TEL AVIV/GAZA/BEIRUT (dpa). Die Waffenruhen im Gazastreifen und im Libanon wackeln. Während Israel der islamistischen Hamas in Gaza wiederholten Verstoß gegen die Vereinbarungen vorwarf, belässt Israel im Libanon auch nach dem heutigen Ablauf einer 60-Tage-Frist vorerst weitere Truppen. Derweil sprach sich US-Präsident Donald Trump dafür aus, den verwüsteten Gazastreifen zu räumen und die dort lebenden Palästinenser in arabischen Ländern unterzubringen. Er wolle, dass Ägypten und Jor-

danien Menschen aufnahmen, sagte Trump. Man spreche von anderthalb Millionen Menschen, „und wir säubern das Gebiet einfach gründlich“, sagte Trump. Der Gazastreifen sei buchstäblich eine Abrissbrache, fast alles werde abgerissen, und die Menschen stürben dort, sagte Trump laut den mitreisenden Journalisten. Also würde er lieber mit einigen arabischen Nationen zusammenarbeiten und an einem anderen Ort Wohnungen bauen. Es könnte vorübergehend oder langfristig sein, sagte er auf eine entspre-

chende Frage. Er habe bereits mit König Abdullah II. von Jordanien gesprochen und ein sehr gutes Gespräch gehabt. Jordanien habe bei der Unterbringung von Palästinensern erstaunliche Arbeit geleistet. Er habe dem König gesagt, er würde sich freuen, wenn er noch mehr übernehmen würde, denn er sehe sich gerade den gesamten Gazastreifen an, und es sei ein echtes Chaos, sagte Trump. Er wolle in Kürze mit Ägyptens Präsidenten Abdel-Fattah al-Sisi sprechen. Er wolle, dass auch Ägypten Menschen auf-

nehme. Zugleich gab Trump die von seinem Vorgänger Joe Biden zurückgehaltene Lieferung von 2.000-Pfund-Bomben an Israel frei. Das Weiße Haus bestätigte entsprechende Berichte. Im vergangenen Jahr hatte die US-Regierung von Biden eine Lieferung der schweren Bomben aus Sorge gestoppt, sie könnten in bewohnten Gebieten in dem abgeriegelten Gazastreifen eingesetzt werden.

Aus Sorge vor einem Kollaps der Waffenruhe gingen in Israel erneut Tausende Menschen auf

die Straße. Sie forderten die Regierung von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu auf, das Abkommen mit der Hamas vollständig umzusetzen, damit alle rund 90 verbliebenen Geiseln freikommen. Am Samstag hatte die Hamas vier israelische Soldatinnen nach mehr als 15-montiger Geiselhaft freigelassen.

Ob die Kämpfe in Gaza und im Libanon dauerhaft beendet werden, hängt von den weiteren Verhandlungen ab, die in Kürze beginnen sollen. Netanjahu hatte am Vorabend der seit

Pflegekassen: Finanzlage „so ernst wie nie“

BERLIN (dpa). Die Pflegeversicherung ist 2024 in die roten Zahlen gesackt und warnt trotz gerade erhöhter Beiträge vor größeren Finanznöten. „Die Lage ist so ernst wie noch nie“, sagte Doris Pfeiffer, Chefin des Spitzenverbands der gesetzlichen Krankenversicherungen, der auch die Pflegekassen vertritt. Mit der Beitragsanhebung zu Jahresbeginn sei das Finanzierungsproblem nicht gelöst, sondern lediglich aufgeschoben worden. Dies werde bestenfalls ausreichen, um die Ausgabensteigerungen in diesem Jahr auszugleichen. „Aber für 2026 reicht das dann keinesfalls mehr.“

Defizit 2024 voraussichtlich bei 1,55 Milliarden Euro

Pfeiffer sagte, die Situation spitze sich bereits zu. Im Februar könnten erstmals einzelne Pflegekassen Liquiditätshilfe aus einem Ausgleichsfonds benötigen. „Da muss sich jetzt niemand Sorgen machen, denn durch diese Verfahren wird sichergestellt, dass in diesem Jahr noch alle Pflegekassen zahlungsfähig bleiben.“ Sie fügte aber hinzu: „Wenn nach der Wahl die neue Bundesregierung nicht sehr rasch Maßnahmen zur finanziellen Stabilität ergreift, steht die Pflegeversicherung im nächsten Jahr vor einer existenziellen Krise.“ Das Defizit 2024 beträgt voraussichtlich 1,55 Milliarden Euro, wie aus Daten des Spitzenverbands hervorgeht. Ein endgültiges Ergebnis soll Mitte Februar vorliegen. Für dieses Jahr wird zum jetzigen Zeitpunkt ein kleines Minus von 300 Millionen Euro erwartet. Zum 1. Januar 2025 wurde der Beitrag um 0,2 Prozentpunkte erhöht, nachdem er zuletzt im Sommer 2023 angehoben worden war. Einbringen soll das nun jährliche Mehreinkommen von 3,7 Milliarden Euro. Auf der anderen Seite gehen die Kosten ebenfalls hoch. „Die Pflegeversicherung wird dieses Jahr erstmals über 70 Milliarden Euro ausgeben.“

Lokalstark
Schifferstadter Tagblatt



Ob gedruckt oder digital - mit dem Tagblatt verpassen Sie nichts!

In der Welt der Nachrichten zu Hause.

Seit 1905!

Infos und Angebote: www.schifferstadter-tagblatt.de/abo oder 06235/92690

Gute Gründe, das Tagblatt zu lesen!

Das Tagblatt berichtet seit 1905 vom großen Weltgeschehen ebenso wie von den interessanten Geschehnissen aus der lokalen Umgebung.

Seriös, fundiert und immer mit einem offenen Ohr für die Leser.

Das Tagblatt gibt es als Abo gedruckt oder digital sowie in vielen Verkaufsstellen.

Schifferstadter Tagblatt

Ihre Lokalzeitung in Schifferstadt. Seit 1905!

KOMMENTARE



Migrationspolitik der Union: Friedrich Merz pokert zu hoch

Von Kerstin Münstermann
kommentar@vrm.de

Friedrich Merz hat ein Momentum genutzt: Ein totes Kind, ein toter Helfer, zwei Schwerverletzte, ein gewaltbereiter und psychisch auffälliger Afghane, der das Land bereits hätte verlassen sollen. Dem Unions-Kanzlerkandidaten war klar, dass dieses Ereignis den Wahlkampf verändern wird. Dafür trat er vor die Presse und präsentierte einen Fünf-Punkte-Plan. So weit, so gut. SPD-Kanzler Olaf Scholz hatte nach dem Attentat von Aschaffenburg diese Lücke gelassen. Dass man als Unions-Kanzlerkandidat strenge Ansichten beim Thema Migration hat, ist politisch klug – und einige von Merz Punkten durchaus umsetzbar, etwa die stärkere Rolle der Bundespolizei. Völlig klar ist auch, dass bestehende Gesetze konsequenter angewandt werden müssen, die Strukturen zwischen den Behörden vereinfacht und Straftäter schnell abgeschoben gehören.

Doch der Blick des Dekrete fabrizierenden US-Präsidenten Donald Trump darf für die Union keine Blaupause sein, Deutschland ist nun mal keine Präsidialdemokratie. Die Ankündigung, die Richtlinienkompetenz an Tag eins seiner Kanzlerschaft zu nutzen, um die Grenzen komplett dichtzumachen, ist nicht nur juristisch, sondern auch politisch schwierig. Doch Merz ist darüber hinaus und „All-In“ gegangen, wie es im Pokerspiel so schön heißt. Er schaue nicht nach rechts und links, formulierte er, er schaue nur „geradeaus“. Doch ganz so einfach ist es eben nicht, gerade nicht für jemanden, der dieses Land künftig führen will. Sollte die Union wie angekündigt kommende Woche Anträge auf eine radikale Änderung der Migrationspolitik einbringen, könnte es eine gemeinsame Abstimmung von CDU/CSU, AfD, FDP und BSW geben. Die Brandmauer fällt damit nicht, es gibt keine Zusammenarbeit der Union mit der AfD. Aber eine gemeinsame Abstimmung im Bundestag – das hatte Merz noch vor Kurzem ausgeschlossen.

Merz hat das Heft des Handels an sich gerissen. Aber es könnte ihn mitreißen. Auch wenn er die Wahl für die Union gewinnt, er wird an seinen Versprechungen gemessen werden. Das Thema Zurückweisung an deutschen Grenzen ist juristisch und europapolitisch mindestens heikel. Da braucht es Fingerspitzengefühl, Absprachen mit den europäischen Nachbarn und vor allem Übereinstimmung mit einem künftigen Koalitionspartner. Die Grünen haben bei diesem Thema eine grundsätzlich andere Auffassung, bei der SPD ist man schwer entsetzt. Die FDP stimmt zu, könnte aber die Fünf-Prozent-Hürde reißen. Könnte Merz also nach der Wahl ohne Koalitionspartner dastehen und europäische Partner verprellt haben? Dann war der Preis für das Vorpreschen entschieden zu hoch.



Despoten wie Lukaschenko werden zu Vorbildern in Europa

Von Sascha Kircher
sascha.kircher@vrm.de

Man lag vermutlich nicht verkehrt, wenn man die sogenannte „Wahl“ in Belarus als im Vorhinein entschieden abhakte. Damit Machthaber Alexander Lukaschenko ungestört seine siebte Amtszeit als Präsident antreten kann, wurde alles gerichtet: die Medien weiter staatlich kontrolliert und die Opposition mundtot gemacht oder aus dem Land gejagt, damit sich Proteste wie im Jahr 2020 bloß nicht wiederholen. So kann der Despot noch Jahre schalten und walten, wie er will. Wirtschaftlich ist das Land inzwischen komplett von Russland abhängig, dessen Vernichtungskrieg gegen die Ukraine das Minsker Regime auf Gedeih und Verderb unterstützt. Lange mokierte man sich auf dem Kontinent über den „letzten Diktator Europas“, als sei das autokratische System zwangsläufig ein Auslaufmodell und Demokratisierung ein historischer Automatismus. Dabei zeigen gerade osteuropäische Länder wie Ungarn, Georgien, Aserbaidschan und die Slowakei, zeitweise auch Polen, immer ungenierter, was sie von der liberalen Demokratie westlichen Zuschnitts halten. Das Ideal vom starken Mann, der als omnipotenter Problemlöser auftritt, statt in demokratischen „Laberrunden“ Mehrheiten und Überzeugungen zu generieren, imponiert zunehmend auch im Westen. Italien hat es (mit einer Frau) vorgemacht, Österreich wird vermutlich folgen, Frankreich ist gerade noch mal davongekommen. Die USA werden bis auf weiteres per Dekret regiert. Ja, Demokratie ist ein mühsames, oft zähes Geschäft, dessen Erfolg man nicht immer sofort erkennt und dessen Mitbestimmungsrechte manchem überschaubar erscheinen. Sind diese allerdings erst einmal verloren, ist es zu spät.



Viele Hürden bei der Sicherung

Der mutmaßliche Täter von Aschaffenburg gilt als psychisch krank, wurde aber immer wieder aus Kliniken entlassen / Ein Experte erklärt mögliche Hintergründe dafür

Kerzen und Kuscheltiere erinnern an die Opfer.
Foto: dpa

Von Ute Strunk

MAINZ/ASCHAFFENBURG. Die Messerattacke auf eine Kindergartengruppe im fränkischen Aschaffenburg hat bundesweit für Entsetzen gesorgt. Der mutmaßliche Täter, ein 28-jähriger Afghane, soll der Polizei und Justiz schon seit längerem bekannt gewesen sein. Insgesamt ist er dreimal wegen Gewalttaten aufgefallen, seit er 2022 nach Deutschland eingereist ist. Er war danach jedes Mal in psychiatrische Einrichtungen eingewiesen, dann aber wieder entlassen worden. Ist das die übliche Praxis? Wie lange wird ein Gewalttäter in einer solchen Einrichtung überhaupt untergebracht?

„Freiheitsrecht spielt eine große Rolle“

„Wenn jemand beispielsweise aufgrund einer Alkoholintoxikation auffällig und aggressiv gegenüber Fremden wird, kann er in eine psychiatrische Klinik gebracht werden“, erläutert Wolfgang Retz, Leiter der Foren-

sischen Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz. Gesetzliche Grundlage hierfür sind die Unterbringungsgesetze der Länder. „Wenn der Zustand sich aber bessert und die gesetzlichen Voraussetzungen nicht oder nicht mehr vorliegen, muss dieser Patient auch wieder entlassen werden. Da spielt das hohe Gut der Freiheitsrechte auch psychisch kranker Menschen eine große Rolle“, führt Retz weiter aus.

Anders sehe es aus, wenn jemand eine Straftat begangen hat. „Wenn der Verdacht besteht, dass die Straftat auf Grundlage einer psychischen Störung geschehen ist, kann das Gericht eine einstweilige Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus anordnen“, erläutert der Experte. Dies ist auch im Fall des mutmaßlichen Täters von Aschaffenburg der Fall, den der Haftrichter am Donnerstag in eine psychiatrische Einrichtung eingewiesen hat.

Doch wie geht es nun weiter? Werden Gewalttäter in der Psychiatrie nur aufbewahrt oder be-

kommen sie dort eine Therapie? Zunächst einmal müsse ein Gericht in einer Hauptverhandlung entscheiden, ob die Voraussetzungen für eine Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus vorliegen, erklärt Retz. Bis dahin könne ein psychisch kranker Straftäter einstweilig dort untergebracht werden.

Sprachbarrieren führen zu Problemen

Ziel einer solchen Unterbringung sei immer auch, dass eine Behandlung durchgeführt wird. Ob dies allerdings gelingt, hänge von der Behandlungsbereitschaft des Unterbrachten ab. „Wenn jemand gegen seinen Willen untergebracht wird, dient das zunächst einmal der Sicherung, um weitere Straftaten zu vermeiden“, so Retz. Es könne jedoch niemand gegen seinen Willen behandelt werden, allenfalls unter ganz engen juristischen Voraussetzungen.

Der Behandlungserfolg hängt jedoch nicht nur von der Bereitschaft mitzumachen ab. Ein ganz großes Problem – insbe-

sondere bei Geflüchteten – seien Sprachbarrieren. Weder in der Diagnostik noch bei der Behandlung komme man ohne die Sprache aus, erläutert der Professor. Psychische Erkrankungen könne man nicht durch körperliche Untersuchungen feststellen, sondern nur im Gespräch mit dem Betroffenen. Hinzu kommt, dass die psychiatrische Versorgung insgesamt in Deutschland nicht ganz einfach ist. Viele Patienten warten monatelang auf Facharzttermine und Psychotherapieplätze. Für Menschen, die sich in dem Gesundheitssystem nicht auskennen, und noch dazu die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, sind das immense Hürden. „Das führt letztendlich auch dazu, dass zumindest solche Patienten, kaum adäquat psychiatrisch behandelt werden können“, sagt Retz.

Er warnt jedoch davor, solche Vorschläge, wie sie nach dem Weihnachtsmarkt-Attentat in Magdeburg aufgetreten sind, umzusetzen: Alle psychisch Kranken zu registrieren, um dadurch Straftaten zu verhindern. Zwar seien Erkrankungen wie

Schizophrenie ein Risikofaktor, allerdings würden nur ganz wenige Menschen mit dieser Störung tatsächlich eine Straftat begehen.

Doch wie kommt jemand dazu, arglose Menschen so zu attackieren? Was geht im Kopf eines psychisch kranken Gewalttäters vor? „Oft sind das Menschen, die ihre Umgebung als bedrohlich wahrnehmen“, erläutert Retz. „Menschen, die ihren wahnhaften Vorstellungen aufsitzen.“ Oft seien es subjektive Gedankengänge, die für die Umgebung in der Regel nicht nachvollziehbar seien.

Und was ist, wenn so jemand einen gesetzlichen Betreuer hat, wie im Fall des mutmaßlichen Täters? Das Gericht könne gesetzliche Betreuer einsetzen, wenn jemand aufgrund einer psychischen Erkrankung nicht mehr alles selbst bewältigen kann – zum Beispiel Ämtergänge oder Geldangelegenheiten, so Retz. Die Möglichkeiten auf den Betreuten unmittelbar einzuwirken und zum Beispiel so eine Gewalttat zu verhindern, seien jedoch relativ gering.

Bestürzende Botschaften

ZDF-Mediathek publiziert 15 neue Interviews mit rar werdenden Zeitzeugen des Holocaust / Peter Kenedi erzählt in Mainz davon

Von Christian Knatz

MAINZ. Bald gebe es keine Zeitzeugen mehr, klagen diejenigen, welche die Erinnerung an das Grauen des Holocaust wachhalten wollen. In Mainz hat jetzt ein Zeuge geredet, und viele weitere kommen in einer neuen ZDF-Dokumentation zu Wort. Während Aviva Goldschmidt ihr Erscheinen im Mainzer Haus des Erinnerns aus Gesundheitsgründen abgesagt hat, ist Peter Kenedi, ebenfalls Wahl-Frankfurter, ebenfalls Jahrgang 1938, gekommen: um die Film-Interviews mit Goldschmidt und ihm gemeinsam mit reichlich Publikum anzuschauen und um danach viele Fragen zu beantworten.

Sind Juden in Deutschland wirklich sicher?

Kurz scheint es so, dass die Anwesenden dem schrecklichen Thema zum Trotz eine schöne Gewissheit mitnehmen können: „Deutschland ist das einzige Land, wo man versucht hat, die Geschichte aufzuarbeiten.“ Peter Kenedi, der als Peter Klein in Ungarn geboren wurde, sagt diesen Satz gleich zweimal – im ZDF-Interview und auf eine Publikumsfrage in Mainz. Dort aber fügt er hinzu: „Ich muss das etwas relativieren.“ Mit Blick auf die gerade

seit den Hamas-Morden vom 7. Oktober 2023 um sich greifende Judenfeindlichkeit und die „Zustände an manchen Universitäten“ müsse er feststellen: „Das ist heute wieder so wie vor 1933.“ Pro-Palästina-Demonstrationen und Juden, die sich nicht trauen, zur Uni zu gehen, rückten die offizielle Behauptung in ein schlechtes Licht, Juden wie er seien hier sicher. „Das ist leider nicht so.“

Dem kultivierten, kosmopolitischen Mann, der es am Frankfurter Diakonissenkrankenhaus zum Ärztlichen Direktor gebracht hat, ist die doppelte Ernüchterung anzumerken: Wie konnten nur Menschen so degenerieren, dass sie andere Menschen an der Donau erschossen, ihn und seine Familie in ein Ghetto zwängten oder heute den Tod von Juden öffentlich und im Brüllton fordern?

Dieses Schon-wieder macht den Gedenktag zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 in diesem Jahr noch etwas beklammernd, und das gilt erst recht für die Betroffenen. Kenedis Frau assistiert ihm, indem sie erst vom weltoffenen Frankfurt und ihrem liberalen Freundeskreis schwärmt – und dann bitter berichtet, dass sich einige dieser Freunde nach dem 7. Oktober zurückgezogen hätten.



Hat was zu sagen: Peter Kenedi, Holocaust-Überlebender, in Mainz.
Foto: Stephan Jonetzko

„Ich habe das Gefühl, dass die Gesellschaft schweigt“, sagt Peter Kenedi. Und dann die Lage in Österreich oder den USA, seufzt er. „Leider ist die Welt nicht in Ordnung.“

Wohin es führt, wenn die Welt aus den Fugen gerät, davon kündigen die 15 Zeitzeugen-Interviews mit Holocaust-Überlebenden, die Andrzej Klamt gedreht hat. Sie zeichnen sich durch Purismus aus, wie Cornelia Maimon-Levi von der Jewish Claims Conference Frankfurt lobt. Ihre Organisation und das ZDF haben die in der Me-

diathek zu findenden Interviews angestoßen, die womöglich um zehn weitere ergänzt werden.

Ein Lebenslauf als Geschichtsbuch

Mit Bildern und Zwischentiteln unterlegt setzen die Beiträge ganz auf die erzählerische Kraft der Zeugen, die vor schwarzem Hintergrund gezeigt werden. Das Konzept trägt, weil Peter Kenedi wie auch Aviva Goldschmidt nicht nur gebildet, sondern in hohem

Maße reflektiert sind. Beide reden druckreif, bringen vieles auf den Punkt, nur an wenigen Stellen versagt die Stimme. Wenn Kenedi von einem grundsympathischen Patienten erzählt, den eine Tätowierung urplötzlich als Täter von einst entlarvte. Oder wenn Goldschmidt von den zwölf ermordeten Geschwistern ihrer Mutter berichtet und von der Frau, die ihr Neugeborenes aus Furcht vor Entdeckung im Versteck erstickte.

Aviva Goldschmidts Lebensweg ist ein Kompendium der weltgeschichtlichen Verwerfungen, mit Deutschland als schrecklichem Auslöser. Im polnischen, nach dem Zweiten Weltkrieg russischen und heute ukrainischen Boryslaw übersteht sie als Kind die NS-Herrschaft trotz bedrohlicher Nähe zum Vernichtungslager Belzec; in Israel nimmt sie ihren hebräischen Namen an, der Frühling bedeutet. An dieser Stelle erlaubt sich die 86-Jährige sogar einen Scherz: „Ich bin eigentlich schon Spätherbst.“

Mit ihrem Ehemann zieht die studierte Sozialarbeiterin erst nach Berlin, dann nach Frankfurt. „Ich bin nicht im Hass erzogen worden“, sagt sie zu ihrem Verhältnis zum Volk der Täter. Aber auch das: „Heimisch bin ich hier, mein Herz ist in Israel.“

Zehntausende demonstrieren gegen rechts

BERLIN (epd). Einen Monat vor der Bundestagswahl sind in verschiedenen Städten Zehntausende Menschen gegen Rechtsextremismus und Angriffe auf die Demokratie auf die Straße gegangen. In Berlin setzte die Kundgebung „Lichtermeer gegen den Rechtsruck“ ein Zeichen gegen rechts und für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit Schildern, auf denen „Bei Hitlers brennt noch Licht“, „Berlin bleibt bunt“ oder „Wenn die AfD die Antwort ist, wie dumm war dann die Frage“ stand, riefen die Teilnehmer bei der Kundgebung am Samstag zur Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten auf. Die Veranstalter sprachen von rund 100.000, die Polizei von „grob geschätzt“ 35.000 Teilnehmenden. Die Vorsitzende der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Anna-Nicole Heinrich, rief bei der Kundgebung am Brandenburger Tor dazu auf, sich für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit einzusetzen und Demokratiefeinden entschieden entgegenzutreten.

Brandanschlag auf 23 Polizeiautos

MÜNCHEN (dpa). Nach dem Brand von 23 Polizeifahrzeugen vor einer Polizeieinspektion in München gehen Ermittler und Politiker von einem Brandanschlag aus. Der Schaden auf dem Gelände der Diensthundestaffel wird auf rund zwei Millionen Euro geschätzt. „Aus meiner Sicht hat das schon terroristische Grundzüge“, sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU). Nach dem Feuer, bei dem die Dienstautos zerstört wurden, nahm der Staatsschutz der Münchner Kriminalpolizei die Ermittlungen auf.

Chicago: Einsätze gegen Migranten

WASHINGTON/CHICAGO (dpa). Beamte der Einwanderungsbehörde ICE haben in der US-Metropole Chicago mit „gezielten Einsätzen“ gegen Migranten ohne Aufenthaltserlaubnis begonnen. Ziel sei es, „die Einwanderungsgesetze der USA durchzusetzen und die öffentliche Sicherheit sowie die nationale Sicherheit zu gewährleisten, teilte ICE mit. Der US-Sender CNN schrieb von einer „Blitzaktion“. Es handle sich um eine mehrtägige Operation, die sich über das ganze Land erstrecken werde. Die Regierung des neuen US-Präsidenten Trump hatte die Festnahme und Abschiebung von Migranten ohne Aufenthaltserlaubnis in den vergangenen Tagen vorangetrieben.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüller (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

„Merz-Vorschlag verstößt gegen Verfassung“

„Die Brandmauer bröckelt“: In Wiesbaden attackiert SPD-Kanzler Scholz seinen CDU-Kontrahenten scharf für dessen Asylrechtspläne

Von Nele Leubner

WIESBADEN. Ein bisschen recht hat der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Alexander Schweitzer sicherlich, als er seinem Parteifreund Olaf Scholz zuschreibt: „Das wird kein mediterrane Charakter werden.“ Schweitzer tritt am Samstagabend im „Vorprogramm“ für Bundeskanzler Scholz auf, als der einen Wahlkampftermin im Wiesbadener Rhein-Main-Congresscenter (RMCC) absolviert. Zumindest die ebenfalls von Schweitzer attestierten „Nerven aus Drahtseilen“ beweist Scholz, als zweimal Pro-Palästina-Demonstranten seine Rede mit lauten Protestrufen stören und aus dem Saal geführt werden. Der Kanzler spricht völlig ungerührt weiter.

„Das Grundrecht auf Asyl muss geschützt werden“

Sehr mitreißend aber scheint seine Wahlkampfreden nicht zu sein, zumindest lichten sich die Reihen unter den rund 1.200 Besuchern merklich noch während seines Auftritts an diesem Samstagabend. Dabei mussten die Interessierten vorab schon viel Geduld mitbringen, war doch der Einlass so spärlich organisiert, dass sich eine lange Warteschlange gebildet hatte und die Veranstaltung erst deutlich verspätet starten konnte. Thematisch streift der Kanzler in Wiesbaden die sozialdemokratischen Kernthemen, unter anderem Mindestlohn, Modernisierung der Schuldenbremse und Anhebung des Spitzensteuersatzes.

Scharf attackiert Scholz seinen CDU-Konkurrenten Friedrich



Bundeskanzler Olaf Scholz beim Wahlkampftermin in Wiesbaden, eingerahmt von den beiden SPD-Chefs Saskia Esken und Lars Klingbeil. Foto: Sascha Kopp

Merz – gleich zweimal: Dessen Ankündigungen nach der Messerattacke in Aschaffenburg, weitreichende Asylrechtsverschärfungen vorzunehmen, sollte die Union die nächste Regierung anführen, seien „ein Verfassungsbruch“, betont Scholz. Merz hatte erklärt, für den Fall seiner Wahl zum Kanzler wolle er das Innenministerium anweisen, alle Grenzen dauerhaft zu kontrollieren und alle illegalen Einreisen zu verhindern. Die Bundespolizei solle Haftbefehle

beantragen können. Ausreisepflichtige, die aufgegriffen werden, dürften nicht freikommen, sondern müssten in Ausreisegewahrsam oder -haft genommen und so schnell wie möglich abgeschoben werden.

„Das Grundrecht auf Asyl muss geschützt werden“, erklärt dazu Scholz. „Was sollen Polizeibeamte machen, die eine Anweisung kriegen, die nicht mit Recht und Gesetz vereinbar ist? Jeder müsse sich darauf verlassen können, dass er die Offen-

heit der Gesellschaft für Zuwanderung und benötigte Arbeitskräfte sowie das Grundrecht auf Asyl erhalten werde. „Ich stehe dazu, dass wir ein offenes Land sind.“

„Wenn jetzt der Oppositionsführer vorschlägt, dass der deutsche Bundeskanzler Dinge tun soll, die mit der Verfassung dieses Landes und mit den europäischen Verträgen nicht vereinbar sind, dann sagt das etwas über seine Befähigung, ein hohes Amt in Deutschland auszu-

de, nach der Wahl nicht mit der AfD zusammenzuarbeiten. „Wenn der Oppositionsführer jetzt sagt, er könne sich auch vorstellen, Gesetze mit Unterstützung der AfD einzubringen, dann weiß ich nicht, was ich noch glauben kann.“

Er verweist auf Österreich, wo der Chef der rechten FPÖ, Herbert Kickl, in einer Koalition mit der konservativen ÖVP Kanzler werden könnte: „Das darf in Deutschland nicht passieren. Wir waren in Deutschland einig, und wir müssen einig bleiben: keine Zusammenarbeit mit extrem rechten Parteien!“

Regierungschef plädiert für Dublin-Center

Zum Attentat in Aschaffenburg sagt Scholz, auch er könne es „nicht mehr ertragen, wenn jemand, dem wir Schutz gewährt haben, so einen Anschlag verübt“. Unter seiner Ägide seien aber bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen worden, um die irreguläre Migration zu begrenzen. Er zählt unter anderem verlängertes Ausreisegewahrsam, verstärkte Rückführungen sowie Grenzkontrollen auf. Er sei außerdem dafür, sogenannte Dublin-Center in Deutschland einzuführen, um Fälle von Menschen zu sammeln, die bereits in anderen Ländern Asyl beantragt haben und die es deshalb nicht zusätzlich noch in Deutschland tun können. Sie erhalten dann auch keine Leistungen mehr in Deutschland. Dies solle sicherstellen, dass sie schnell in die für sie zuständigen Länder zurückgeführt werden können. „Wir müssen handeln und keine Sprüche klopfen.“

„Nichts daran ist harmlos“

Die Grünen arbeiten sich bei ihrem Bundesparteitag vor allem an Unions-Kanzlerkandidat Friedrich Merz ab

Von Jana Wolf

BERLIN. Das Wahlprogramm sollte im Mittelpunkt stehen. Eigentlich. Doch auf dem Programmparteitag der Grünen am Sonntag vergeht kaum eine Rede, bei der es nicht um Friedrich Merz geht. Nach der tödlichen Messerattacke von Aschaffenburg, bei der ein zweijähriges Kind und ein zu Hilfe eilender Mann ihr Leben verloren, hatte der Kanzlerkandidat der Union eine drastisch verschärfte Migrationspolitik angekündigt. Um die Verschärfungs-Anträge noch vor der Wahl durch den Bundestag zu bringen, zeigte sich Merz dazu bereit, eine Mehrheit mit den Stimmen der AfD zu bilden. Bei den Grünen sieht man die Brandmauer der Union nach rechts außen bröckeln. Die Partei und ihr Kanzlerkandidat sind alarmiert.

Nach Aschaffenburg: Habeck und Co. sind alarmiert

„Nichts daran ist harmlos“, ruft Robert Habeck dann auch den mehr als 800 Grünen-Delegierten bei seiner Rede in der Berliner Messehalle zu. Man solle das nicht als „strategische Fehlleistung“ abtun. Der grüne Spitzenmann blickt auf Europa, wo „Dinge“ ins Rutschen geraten würden. Die Gemeinsamkeit der demokratischen Parteien der Mitte müsse immer größer sein als „die Nähe zu den rechtsradikalen Populisten“, mahnt Habeck. Er blickt nach Österreich, wo die konservative ÖVP demnächst in eine Regierungskoalition unter Führung der Rechtsaußen-Partei FPÖ eintreten könnte. Habeck warnt eindringlich: Wenn es in Öster-



Der Grünen-Kanzlerkandidat Robert Habeck warnt Friedrich Merz. Foto: dpa

reich passieren kann, könne es auch in Deutschland passieren. Die Grünen sind sich aber auch bewusst, dass Migration und Sicherheit typischerweise keine Gewinner-Themen für sie sind. Habeck betont, die Tat von Aschaffenburg dürfe „nicht ohne Folgen bleiben“. Es brauche eine „ehrliche, harte Analyse, ob diese Tat hätte verhindert werden können“. In eine ähnliche Kerbe schlägt Außenministerin Annalena Baerbock, wenn sie sagt, es brauche „nach diesen furchtbaren Morden in Aschaffenburg, in Magdeburg, Mannheim und Solingen eine verantwortungsvolle Sicherheitspolitik“. Anders als die Union setzen die Grünen nicht auf eine verschärfte Mig-

rationspolitik, sondern sehen vor allem Vollzugsdefizite bestehender Regeln und Gesetze.

Die Abgrenzung zur Union, sie zieht sich wie ein roter Faden durch diesen Parteitag. Um



Herr Merz, stellen Sie klar, wo Sie stehen, wo die Union steht!

Grünen-Co-Vorsitzender Felix Banaszak

zu zeigen, wie sehr bei der Union „die Diskussion schon verrutscht ist“, erinnert der Grünen-Kanzlerkandidat an die Wahl des FDP-Politikers Thomas Kemmerich 2020 zum Kurzzeit-Ministerpräsidenten

in Thüringen mit den Stimmen von CDU und AfD. Die Thüringen-Krise führte zum Rücktritt der damaligen CDU-Chefin Angelika Kramp-Karrenbauer. Dass die Union heute dagegen bereit sei, eine Zustimmung der AfD zu den eigenen Migrationsanträgen in Kauf zu nehmen, zeigt aus Habecks Sicht eine gefährliche Kursverschiebung. Ähnlich hatte zuvor schon Parteichef Felix Banaszak an Merz appelliert: „Herr Merz, stellen Sie klar, wo Sie, wo die Union steht!“, verlangte Banaszak.

In Abgrenzung zur „America First“-Politik des neuen US-Präsidenten Donald Trump prägen die Grünen die Losung „Europe United“. Es brauche ein klares Verständnis, dass Europa in

dieser herausfordernden Zeit zusammenstehen müsse, sagt Habeck. Wer das nicht lebe, wer das nicht zu Ende denke, „der kann eine Regierung nicht anführen“. Auch das ist ein Haken gegen Merz, der als möglicher neuer Bundeskanzler alle deutschen Grenzen dauerhaft kontrollieren lassen will und einen „faktischen Einreisestopp“ für Asylbewerber per Richtlinienkompetenz durchsetzen will. Habeck wirft Merz daher eine „Germany First“-Politik vor.

Abgrenzung zu CDU/CSU schweißt Partei zusammen

Die Abgrenzung zur Union schweißt zusammen. Die Grünen lassen keine Zweifel daran, dass sie geschlossen in die Schlussphase dieses Wahlkampfes ziehen. Größere Kontroversen gibt es beim Parteitag nicht. Einen Großteil der insgesamt immerhin rund 1900 Änderungsanträge räumte die Parteispitze schon im Vorfeld des Parteitages ab. Vereinzelt strittige Abstimmungen fallen zugunsten der Linie des Bundesvorstands aus.

Die Grünen wittern eine neue Chance für sich, nicht nur wegen der Harmonie beim Parteitag. Am Wochenende demonstrierten bundesweit Zehntausende Menschen gegen den Rechtsruck. „Wir sehen, dass auf einmal das Land wach wird“, ruft Habeck. Dieses Engagement weise weit über das Werben der Grünen um Wählerstimmen hinaus, so der Kanzlerkandidat. Und doch hoffen die Grünen, dass es am Wahlsonntag bei ihnen einzieht. Ob diese Rechnung aufgeht? Völlig offen.

Sabotageverdacht in der Ostsee

STOCKHOLM (dpa). Die schwedische Staatsanwaltschaft leitet nach der Beschädigung eines Unterseekabels in der Ostsee eine Voruntersuchung wegen mutmaßlich „schwerer Sabotage“ ein. Ein Schiff, das im Verdacht steht, die Sabotage begangen zu haben, wurde beschlagnahmt, wie die Behörde am Sonntagabend mitteilte. Das Datenkabel zwischen Schweden und Lettland war am frühen Morgen beschädigt worden. Die Ursache ist noch unklar. Die Behörden Lettlands hatten mitgeteilt, der Schaden sei ersten Anhaltspunkten zufolge auf äußere Einwirkung zurückzuführen. In den vergangenen Wochen hatten mutmaßliche Sabotageakte durch die sogenannte russische Schattenflotte an Kabeln und Leitungen in der Ostsee immer wieder für Aufsehen gesorgt.

Lukaschenko in Prognose vorn

MINSK (dpa). Bei der als Farce kritisierten Präsidentenwahl in Belarus lässt sich Machthaber Alexander Lukaschenko nach mehr als 30 Jahren an der Staatsspitze erwartungsgemäß zum siebten Mal als Sieger ausrufen. Staatsmedien verbreiteten nach dem Ende der Abstimmung am Abend Nachwahlbefragungen, wonach der 70-Jährige die Wahl mit 87,6 Prozent der Stimmen gewonnen haben soll. Ergebnisse gab es zunächst nicht. Die Stimmauszählung läuft. Allerdings dürfte die Prognose in dem häufig als letzte Diktatur Europas kritisierten Land nahezu identisch sein mit der späteren Ergebnis-Bekanntgabe durch die Wahlleitung.

BULLE & BÄR



Die Börsianer lassen sich die Stimmung nicht vermiesen

Von Stefan Wolff
wirtschaft@vrm.de

Die deutsche Bauindustrie hat das Jahr 2025 schon jetzt, zu diesem frühen Zeitpunkt, abgeschrieben. Auftragsbestände bieten ebensowenig Anlass zur Hoffnung wie eine (wie auch immer aussehende) neue Bundesregierung, die rechtzeitig die entscheidenden Weichenstellungen vornehmen kann. Einen Monat vor der Bundestagswahl sind die Erwartungen dermaßen hoch, dass sie eigentlich nur enttäuscht werden können. Trotzdem steigen die Kurse an den Aktienmärkten weiter. Der Deutsche Aktienindex hat fast mühelos die Marke von 21.000 Punkten geknackt. Und es geht weiter. Dabei ruhen die Hoffnungen der Märkte kurzfristig auf den großen Notenbanken. In dieser Woche tagen die US-Notenbank (Fed) und das Direktorium der Europäischen Zentralbank (EZB). Zuletzt haben starke Wirtschaftszahlen in den USA suggeriert, dass die Fed die Füße stillhalten wird. Trotzdem könnte die Pressekonferenz im Anschluss wertvolle Hinweise darauf enthalten, wohin die Reise geht. Bei der EZB dagegen scheint die Sache klar. Sie dürfte am Donnerstag die Zinsen erneut senken und damit den Weg für weitere Kursfantasien freimachen. Doch das alles kann nur eine Momentaufnahme sein. Zu groß sind die Unwägbarkeiten. Das wird allerdings in der aktuellen Rekordjagd gern ausgeblendet. Dabei hofft man vor allen Dingen, dass es mit den Trumpschen Zöllen schon nicht ganz so schlimm werden wird. Oder dass zumindest die deutsche Wirtschaft sich schnell mit den neuen Verhältnissen arrangieren könnte. Unterm Strich ist das eine recht unsichere Wette.

Der Autor ist Rundfunk- und Fernsehkorrespondent am Finanzplatz Frankfurt und beleuchtet für diese Zeitung zum Wochenbeginn das Geschehen auf dem Börsenparkett.



Die Deutschen nehmen die Justiz seltener in Anspruch als früher. Die Folge ist eine verschärfte Konkurrenz unter Anwälten. Foto: dpa.

Weniger „Prozesshansel“

Die Zahl der Klagen geht in Deutschland zurück – doch Massenverfahren nehmen zu

Von Carsten Hoefler

MÜNCHEN. Die Streitlust der Deutschen vor Gericht hat in den vergangenen Jahren stark abgenommen. Von 2007 bis 2023 ist die Zahl der neu eingegangenen Zivilverfahren an den Gerichten nahezu stetig gesunken, wie aus Daten des Statistischen Bundesamts hervorgeht. An den Amtsgerichten beträgt der Rückgang fast 39 Prozent: Von gut 1,26 Millionen neu eingegangenen Verfahren im Jahr 2007 auf knapp 773.400 im Jahr 2023. Auch an den Landgerichten – die für die teureren Zivilprozesse ab einem Streitwert von 5.000 Euro zuständig sind – ist die Entwicklung mit einem Rückgang von knapp 19 Prozent ausgeprägt: von gut 373.300 Verfahrenseingängen 2007 auf knapp 301.000 im Jahr 2023. Die Ampel-Koalition wollte diese Streitwertgrenze auf 8.000 Euro anheben, doch das Gesetz wurde bislang nicht beschlossen. Der Eingangsrückgang zieht sich durch alle Streitwertgruppen und betrifft alle Bundesländer“, sagt eine Sprecherin des Bundesjustizministeriums. „Betroffen sind nahezu alle Sachgebiete.“ Besonders die Coro-

na-Pandemie ging mit einem Klageknick einher, wie das Beispiel Bayerns zeigt: 2019 gingen an den Amtsgerichten nach Zahlen des Münchner Justizministeriums noch fast 126.000 Verfahren ein. 2022 war dann der bisherige Tiefstand mit weniger als 102.000 Zivilsachen erreicht, bevor es 2023 wieder einen Anstieg gab. Die Deutschen gelten als „Prozesshansel“, die sogar Meinungsverschiedenheiten um die Bäume in Nachbars Garten vor Gericht austragen. Doch offenkundig ist die Bevölkerung zumindest in dieser Hinsicht friedfertiger geworden. „Eine eindeutige Erklärung für den Rückgang der Verfahrenszahlen lässt sich nicht finden“, sagt ein Sprecher des nordrhein-westfälischen Justizministeriums in Düsseldorf. In Nordrhein-Westfalen gingen 2013 noch knapp 85.000 Zivilverfahren an den Landgerichten ein, 2023 waren es weniger als 70.000. Auch im Osten Deutschlands ist die Klagenneigung gesunken: So gingen an den Brandenburgischen Landgerichten 2013 insgesamt 8.285 Zivilverfahren ein, 2023 waren es noch 7.438, wie das Landesjustizministerium mitteilt.

In einem 2023 abgeschlossenen Forschungsprojekt des Bundesjustizministeriums nannten die Autoren mehrere mögliche Gründe, dazu zählen die hohen Kosten und die seelische Belastung, möglicherweise hat auch die Zahlungsbereitschaft von Rechtsschutzversicherungen abgenommen. Gerichte müssen oft mehrere Millionen Seiten lesen Entspannt zurücklehnen können sich Richter dennoch nicht. Ursache sind die Massenverfahren, bei denen eine Vielzahl von Klägern gegen ein Unternehmen prozessiert. Bekanntestes Beispiel ist die Klagewelle gegen VW und andere Autohersteller im Abgaskandal. Am Landgericht München I sind allein im Zusammenhang mit der Wirecard-Affäre 8.500 Zivilklagen gegen Ex-Vorstandschef Markus Braun, die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY und andere Beteiligte eingegangen. In der Regel handelt es sich um Schriftsätze von vielen Hundert Seiten ähnlichen Inhalts. Im Wirecard-Komplex verschickten die beteiligten Anwaltskanzleien mutmaßlich mehrere Millionen Blatt Papier

an das Gericht, die alle gelesen werden müssen. Die Massenverfahren seien eine „erhebliche Belastung“, so eine Sprecherin des bayerischen Justizministeriums. Für Anwaltskanzleien sind die gesunkenen Verfahrenszahlen unerfreulich, vor allem weil die Zahl der zugelassenen Anwälte nach Daten der Bundesrechtsanwaltskammer seit 2013 im Saldo keineswegs im Gleichakt gesunken ist. Die Folge ist verschärfte Konkurrenz. Dennoch hat eine Wachstumsbranche die Zivilklage in ein offenkundig profitables Geschäftsmodell verwandelt: die Prozessfinanzierer. Diese Unternehmen strecken sämtliche Auslagen vor, die klagenden Kunden haben keine Kosten. Wird die Klage gewonnen, kassiert der Finanzierer eine üppige Provision. Daher springen die Prozessfinanzierer in aller Regel auch nur auf Massenverfahren mit hohen Erfolgsaussichten auf. Einer der größten Prozessfinanzierer Europas ist das in Tschechien ansässige Unternehmen Litfin. Im Wirecard-Skandal vertritt Litfin nach Angaben von Partner Ondrej Tyleček 5.500 Kläger.

EU verspricht massiven Abbau von Bürokratie

BRÜSSEL (dpa). Die EU-Kommission verspricht in einem Entwurf zur kommenden Wirtschaftspolitik ein vehementes Vorgehen gegen Bürokratie. Die Behörde werde eine beispiellose Anstrengung für mehr Vereinfachung leisten, heißt es in einem Entwurf zu einem Strategiepapier, das in dieser Woche offiziell vorgestellt werden soll. Der erste Vorstoß solle kommenden Monat kommen und beinhalte Vereinfachungen in den Bereichen Berichterstattung über nachhaltige Finanzen und Sorgfaltspflichten. Dabei kann es beispielsweise um das europäische Lieferkettengesetz gehen. In dem gut 20 Seiten langen Dokument umreißt die Kommission ihre Prioritäten für die kommenden zwei Jahre. Neben Bürokratieabbau geht es darum, Investitionen in Zukunftstechnologien wie Künstliche Intelligenz (KI) zu fördern, klimafreundliche Technologien stärker zu unterstützen und die Energiepreise zu senken. Die Kommission betont in dem Entwurf auch, dass sie daran festhalten will, dass die EU bis 2050 klimaneutral werden soll. Ein neuer Wettbewerbsfähigkeits-Check soll zudem neue Initiativen stärker unter die Lupe nehmen.

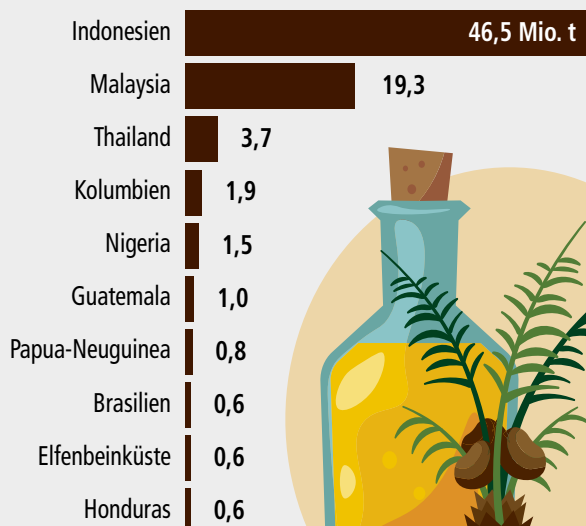
Mehr Windstrom aus der Nordsee

HAMBURG (dpa). Die für die Energiewende wichtigen Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee haben im vergangenen Jahr rund acht Prozent mehr Strom geliefert als 2023. Insgesamt seien 20,8 Terawattstunden (TWh) Windenergie an Land übertragen worden, teilte der Netzbetreiber Tennet mit. Im Jahr zuvor seien es noch 19,24 TWh gewesen. Mit den 20,8 TWh Strom könnte rein rechnerisch der Jahresbedarf von rund 6,5 Millionen Haushalten gedeckt werden. Die gesamte Windstromerzeugung an Land und auf See in Deutschland bezifferte Tennet 2024 auf rund 150 TWh. Der Anteil des Nordseestroms lag dabei wie schon im Jahr zuvor bei rund 14 Prozent.

GRAFIK DES TAGES

DIE GRÖßTEN PALMÖL-PRODUZENTEN

Im Jahr 2024 wurden knapp 80 Millionen Tonnen Palmöl weltweit produziert. So viel in diesen Ländern:



Globus 017345

Quelle: US Department of Agriculture

Bearbeitung: vrm/rs

Rechtzeitig eine Zusatzrente aufbauen

Ohne private Vorsorge wird das Geld im Alter knapp / Doch nicht jedes Produkt passt zur jeweiligen Lebensphase

Von Sigrun an der Heiden

Wie viel junge Menschen sparen müssen, um ihren Lebensstandard im Alter zu sichern, lässt sich nicht seriös vorhersagen. **Früh mit dem Sparen beginnen:** „Ein Anhaltspunkt für Berufstätige ohne Immobilieneigentum ist es, privat zehn Prozent vom Netto zurückzulegen“, sagt Niels Nauhauser von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Früh zu beginnen, lohnt sich: Wer 30 Jahre monatlich 150 Euro in einen Fondssparplan investiert, spart bei einer jährlichen Rendite von 6,7 Prozent 167.000 Euro an, hat aber nur 54.000 Euro eingezahlt. Diese reale, inflationsbereinigte Rendite erzielten US-Aktienanlagen seit 1900 durchschnittlich an der Börse. Der Betrag reicht aus, sich 25 Jahre lang eine Zusatzrente von über 550 Euro monatlich auszahlen zu lassen. **Beim Vermögensaufbau flexibel bleiben:** Berufsanfänger und junge Familien brauchen finanzielle Flexibilität und keine starren Versicherungsverträge für die Altersvorsorge. Sinnvoller ist es, privat Geld

anzulegen und sich erst später um die Verrentung zu kümmern. „Der Aktienmarkt ist langfristig die ertragsstärkste Anlageform“, sagt Nauhauser. Anleger müssen das Auf und Ab der Börsen aber aushalten können. „Über einen Zeitraum von 30 Jahren war es jedoch immer sicherer, am Aktienmarkt zu investieren als am Rentenmarkt“, beruhigt der Vorsorgeexperte. Die Stiftung Warentest empfiehlt, in breit gestreute Indexfonds, sogenannte ETFs, zu investieren. Sie bilden große Indizes nach und sind deutlich preiswerter als aktiv gemanagte Fonds. Günstige Aktien-ETFs haben oft eine Nettokostenquote von 0,25 Prozent und weniger. On-

line-Broker wie Smartbroker + oder Fidelity bieten das Depot sowie ETF-Sparpläne gratis an. Auch Fonds gibt es ohne Ausgabeaufschlag oder mit Rabatt. Wer später im Leben eine größere Summe auf einmal anlegen möchte, aber mit dem richtigen Einstiegszeitpunkt hadert, kann sich die Lösung „Step Invest“ der Fürstlich Castellischen Bank anschauen. Das Geld fließt hier auf ein verzinstes Anlagekonto (fünf Prozent per anno) und wird schrittweise über sechs bis zwölf Monate in Fonds des Bankhauses investiert. Dadurch sinken die durchschnittlichen Kaufkosten. **Rentenpolice nur mit Fondsanlage:** Auch mit fondsgebundenen Rentenversicherungen lässt sich Geld breit gestreut in Fonds und ETFs investieren. Wer noch 20 bis 30 Jahre Zeit bis zur Rente hat, kann auf Garantien verzichten, um höhere Renditen zu erzielen. Anbieter wie Cosmos Direkt, Europa, Debeka oder Canada Life investieren je nach

Wunsch 50 bis 100 Prozent der eingezahlten Beträge am Aktienmarkt. Allerdings ist das Sparen im Versicherungsmantel teurer als im Privatdepot. „Schon übliche Gebühren von 1,7 Prozent des Anlagevermögens pro Jahr kosten langfristig die Hälfte der erzielten Rendite“, kritisiert Vorsorgeexperte Nauhauser. Verbraucher sollten Angebote danach her kritisch prüfen und Kostenquoten vergleichen. Denn es geht auch günstiger: Der Onlineversicherer Cosmos Direkt etwa berechnet für seine Privatrente FlexInvest nur laufende Kosten von 0,7 Prozent auf das Guthaben. Fondswechsel sind kostenlos möglich. Flexibel bleiben funktioniert auch hier: Zahlungen und Entnahmen sind möglich – auch vor Rentenbeginn. Im Alter fließt das angesparte Kapital in einer Summe, in Raten oder als lebenslange Rente. Wem die monatliche Auszahlung wichtig ist, der sollte aber auf einen hohen garantierten Rentenfaktor achten. Dieser legt

fest, wie viel Rente Senioren pro 10.000 Euro angespartem Kapital erhalten. Bei einem Rentenfaktor von 30 und einem Kapitalstock von 80.000 Euro wären das 240 Euro monatlich. Bei einem Faktor von 25 sind es bereits 40 Euro weniger im Monat. **Mehr Rente durch Sonderzahlungen:** Wollen sich Angestellte früher in den Ruhestand verabschieden, können sie zusätzliche Rentenpunkte bei der Rentenversicherung kaufen, um finanzielle Einbußen zu vermeiden. Denn wer vor dem Erreichen der regulären Regelaltersgrenze Rente beantragt, muss Abschläge in Kauf nehmen: 0,3 Prozent für jeden vorgezogenen Monat. Langjährig gesetzlich Versicherte ab 50 Jahren dürfen Sonderzahlungen leisten, um ihren Rentenanspruch zu erhöhen. Sie müssen dafür mindestens 35 Versicherungsjahre vorweisen können. Wer drei Jahre früher in Rente geht, bekäme von einer regulären Altersrente von 1.200 Euro monatlich 129,60 Euro abgezogen. Mit einer Sonderzahlung von 31.200 Euro ließe sich der Abschlag vermeiden.



WEITERE INFOS

► Weitere Infos zur Verbraucherfrage der Woche gibt es per E-Mail an ratgeber@biallo.de. Abonnenten mit plus-Zugang erhalten die Langfassung zudem als PDF-Download auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt **Wirtschaft -> Verbrauchertipps.**



SCHEINWERFER

Immer mehr Verkehr

Von Ken Chowanetz

Wenn etwas gehörig nervt, hilft es mitunter, zu wissen, dass es anderswo noch viel schlimmer ist. Inrix, ein Anbieter von Verkehrsdaten und -analysen, hat ermittelt, dass Autofahrer in Deutschland im vergangenen Jahr durchschnittlich 43 Stunden im Stau verbracht haben, drei Stunden mehr als noch im Vorjahr. Unrühmlicher Spitzenreiter in der Städte-Stau-Hitliste ist Düsseldorf. Hier betrug der Zeitverlust 60 Stunden – was einem Anstieg von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. In Berlin und Stuttgart, die sich den zweiten Platz teilen, ist man mit durchschnittlich 58 Stau-Stunden nur unwesentlich besser dran. Den prozentual stärksten Zuwachs an Wartezeiten auf den Straßen verzeichnete Wuppertal (plus 34 Prozent von 32 auf 43 Stunden). In drei Vierteln aller untersuchten Ballungsräume nahmen die Wartezeiten im Vergleich zum Vorjahr zu. Dabei ist die Situation, wie eingangs erwähnt, anderswo viel schlimmer. Die weltweit stauereichste Stadt ist Istanbul (105 Stunden Zeitverlust pro Jahr), gefolgt von New York City und Chicago (102) sowie London (101).



Neues Jahr im Zeichen bezahlbarer Stromer

Für 2025 laufen sich eine ganze Reihe preisgünstigerer E-Autos warm

Von Thomas Geiger

Ab jetzt gilt's! Waren alle CO2-Bemühungen bislang nur guter Absicht geschuldet, müssen die Autohersteller von diesem Jahr an hohe Strafen nach Brüssel überweisen, wenn sie die Zielvorgaben der EU-Kommission reißen. Für die Autohersteller mögen diese CO2-Zahlungen eine mitunter sogar existenzielle Bedrohung sein. Für die Neuwagenkäufer eröffnen sie dagegen neue Chancen. Denn weil jedes neue Elektroauto den Flottenverbrauch senkt und weil sie in Rüsselsheim, Köln oder Korea mehr denn je mit Masse Kasse machen müssen, steht 2025 ganz im Zeichen bezahlbarer Stromer. Fünf wichtige Neuheiten des Jahres haben wir hier zusammengestellt:

Fiat Grande Panda

Die Werbung hat ihn einst als „tolle Kiste“ gefeiert und genau wie der Cinquecento (500) gehört der Panda seit den 1980er-Jahren zu den italienischen Dauerbrennern. Deshalb feiert er jetzt als kostenbewusster Kleinwagen für die Generation E ein Comeback.

Für Preise, die dem Hersteller zufolge bei 24.990 Euro beginnen, gibt es einen 3,99 Meter langen Stadtlitler mit fünf Sitzen und 361 Litern Kofferraum. Den Antrieb übernimmt ein 83 kW/113 PS starker E-Motor, den ein 44 kWh-Akku mit Strom für bis zu 320 Normkilometer versorgt. Wie zuletzt häufig setzt Fiat aber nicht allein auf den E-Antrieb und bietet den Grande Panda – dann wohl für noch einmal mindestens 5000 Euro weniger – auch als Verbrenner an.

Als Teil der großen Stellantis-Familie kommt der Grande Panda er nicht allein. Aus dem gleichen Baukasten gibt es zu ähnlichen Preisen auch den neuen Opel Frontera und die nächste Generation des Citroën C3 Aircross. Und wer es etwas vornehmer haben möchte, dem schnürt der Mischkonzern das gleiche Paket als Alfa Romeo Junior und als Lancia Ypsilon, den es nach Jahren der Abstinenz dann auch wieder in Deutschland geben wird.

Hyundai Inster

Spätestens seit dem Start ihrer globalen Elektroplattform und dem Debüt von Hyundai Ioniq 5 und Kia EV6 sind die Koreaner an der Ladesäule eine große Nummer. Doch jetzt besinnen sie sich auch auf elektrische Kleinigkeiten. Während Kia mit dem 4,30 Meter kurzen

EV3 zu Preisen ab 35.990 Euro in die Kompaktklasse vorstößt und gegen den VW ID.3 antritt, geht Hyundai mit dem Inster noch einen Schritt weiter. Zu Preisen ab 24.900 Euro besetzt der koreanische Kleinwagen ein Segment, das VW erst 2026 mit dem ID.2 einnehmen will.

Dafür gibt es einen 3,85 Meter kurzen und 1,61 Meter schmalen, dafür aber hoch aufgeschossenen Kleinwagen mit ebenso charmantem wie rustikalem Design und einem Antrieb, der durchaus alltagstauglich sein will. Das Basismodell fährt deshalb mit einem 71 kW/97 PS starken Frontmotor

und einem Akku von 40 kWh für 300 Kilometer Normreichweite.

Renault R4

Mit dem Comeback des R5 als bezahlbarem Elektroauto hat Renault 2024 viel Beifall geerntet. Jetzt bekommt der von der Werbung einst als „kleiner Freund“ gefeierte Kleinwagen einen SUV-Kumpan, für den die Franzosen wieder ins eigene Archiv greifen. Denn mit mehr Bodenfreiheit, etwas bulligerem Auftritt und ein wenig mehr Platz im Innenraum kommt aus dem gleichen Bau-

kasten in diesem Jahr auch der R4 als Elektroauto zurück.

Gegenüber dem R5 laut Renault um zwei Handbreit auf 4,14 Meter gestreckt, bietet er fünf Sitzplätze und 420 Liter Kofferraum und soll zu Preisen deutlich unter 30.000 Euro starten. Die technische Basis bietet der R5, von dem er unter anderem die Frontmotoren mit 90 kW/120 PS oder 110 kW/150 PS starken Frontmotor und den Akku mit 40 oder 52 kWh übernimmt. Damit sind bis zu 400 Kilometern möglich.

Škoda Elroq

Mit einem Preissrutsch von rund 15.000 Euro reagiert Škoda auf die drohenden CO2-Strafen und senkt die Hürden für den elektrischen Einstieg mit dem neuen Elroq auf 33.900 Euro. Zugleich stellen die Tschechen damit nach eigenen Angaben erstmals Preisparität zu einem Verbrenner her. Denn der ähnlich große Karoq kostete bei vergleichbarer Ausstattung genau das gleiche, so Škoda.

Der Elroq zielt mit einer Länge von 4,48 Metern in die Kompaktklasse von VW Tiguan & Co. Škoda verspricht fünf bequeme Plätze und 470 bis 1.580 Liter Kofferraum. Im doppelten Boden stecken Batterien mit 52 kWh oder 77 kWh, die für Reichweiten von 375 bis 581 Kilometern stehen. Sie speisen laut Škoda einen oder zwei Motoren mit 125 kW/170 PS bis 220 kW/300 PS, mit denen 160 oder 180 km/h möglich sind.

Mercedes CLA

Mit Schätzpreisen jenseits von 50.000 Euro ist der nächste Mercedes CLA in dieser Liste mit Abstand das teuerste Auto. Aber mit der rund 4,80 Meter langen Coupé-Limousine ist Mercedes technisch endlich auf der Höhe der Zeit. Schließlich nutzt der Hersteller dafür eine komplett neue Elektro-Architektur mit 800-Volt-Netz, neuer Akku- und Motorergeneration sowie ausgefeilter Aerodynamik.

Deshalb kommt der Wagen mit seinen 85-kWh-Akkus und einem 200 kW/272 PS starken E-Motor an der Hinterachse über 750 Kilometer weit und soll laut Werk binnen zehn Minuten die Energie für mehr als 300 Kilometer laden. Obwohl erstmals kompromisslos auf die neue Technik ausgelegt, wird es für den CLA und die drei weiteren Modelle aus diesem Baukasten auch eine neue Generation von Benzinern geben.

Standheizung für den Winter nachrüsten

(dpa). Scheiben kratzen, beschlagene Fenster und klamme Kälte im Innenraum: Autofahren ist im Winter nicht gerade gemütlich. Den Motor im Stand warmlaufen zu lassen, ist verboten. Die Alternative ist eine Standheizung, die es für zahlreiche Autotypen zur Nachrüstung gibt. Die Kosten liegen laut Alexander Bausch vom TÜV Süd je nach Fahrzeugtyp und Heizung bei 1000 bis 2000 Euro. Am besten: Angebote vergleichen und die Standheizung in einer Fachwerkstatt einbauen lassen.

Bei kraftstoffbetriebenen Standheizungen dauert es laut ADAC im Schnitt rund 15 Minuten, um ein Auto von minus 10 Grad auf 21 Grad Celsius im Innenraum zu erwärmen. Als Faustregel gilt: Die Fahrzeit sollte mindestens so lang sein wie die vorherige Standheizzeit, da Heizen die Fahrzeugbatterie belastet. Standheizungen verbrauchen Energie und stoßen Schadstoffe aus. Geht der erhöhte Komfort also zulasten der Umwelt?

Was den Ausstoß von Kohlenmonoxid und Kohlenwasserstoff angeht, hat die Standheizung laut ADAC einen positiven Effekt. Denn ein Warmstart verursacht weniger Emissionen als ein Kaltstart. Das kompensiert die Emissionen der Heizung. Weil das Vorheizen jedoch Energie kostet, wird durch die Heizung etwas mehr Kohlenstoffdioxid ausgestoßen. Laut ADAC fällt das aber kaum ins Gewicht. Daher sei die Umweltbilanz insgesamt akzeptabel.

So kommen Reisende durch den Winterstau

(dpa). Egal, ob es einfach nur zu voll war, Schnee und Eis den Verkehr lahmlegen oder Bergungen nach Unfällen nötig werden: Manchmal steht alles still. Daher hat der ADAC wichtige Tipps: Zunächst sollte die übliche Winterausrüstung an Bord sein. Dazu gehören: Handschuhe, Handfeger und Handschuhe, dazu Scheibenfrostschutz und Starthilfekabel. Eine Taschenlampe kann im Dunkeln nützlich sein. Für Strecken mit möglichem starkem Schneefall sind eine Schaufel, etwas Streusplitt oder Sand und ein Abschleppseil hilfreich.

Bei Reisen in den Skurlaub ist die Schneekettenpflicht am Zielort zu prüfen. Decken und Jacken stets dabei zu haben, ist auch ohne Staus und auf kürzeren Routen sinnvoll, da man im Panneneinfall auf der Autobahn hinter der Leitplanke muss. Ein Ladekabel oder Powerbank fürs Handy sollten nicht fehlen. Falls nötig, gehören regelmäßig einzunehmende Medikamente auch ins Auto. Dauert es absehbar länger, achtet man im Radio oder via Handy-App auf Infos für den betreffenden Abschnitt.

Mehrgewicht bleibt nicht folgenlos

Gebrauchtwagen-Check: Der Opel Corsa Electric fällt beim TÜV durch Patzer bei Achsaufhängungen auf

(dpa). Man erkennt das Modell kaum als E-Auto – denn die Batterieversion des Opel Corsa unterscheidet sich optisch wenig vom Verbrennermodell. So unauffällig der kleine Opel als E-Auto auch vorfährt, ganz unauffällig zeigt er sich bei der Kfz-Hauptuntersuchung (HU) nicht: Es gibt einige technische Mängel – aber wo Schatten ist, ist auch Licht.

Modellhistorie: Die elektrische Version des Corsa kam im Frühjahr 2020 zu Preisen ab 29.900 Euro auf den Markt, als Corsa-e. Im Jahr 2023 stand die Modellpflege an: Sie brachte das neue Opel-Gesicht sowie neue Antriebstechnik, die dank größerem Akku nicht nur sparsamer ist, sondern mit effizienterem Motor auch auf mehr Reichweite kommt. Seit dem Facelift rangiert die Modellreihe als Corsa Electric.

Karosserie und Varianten: Mit gut vier Metern fällt auch der elektrische Corsa ins Kleinwagensegment. Aufbauvarianten von dem Viertürer gibt es nicht.

Abmessungen (laut TÜV): 4,06 m x 1,77 m x 1,43 m (Länge x Breite x Höhe), Kofferraumvolumen: 267 l bis 1.042 l.

Stärken: Die Abstimmung des Fahrwerks stimmt, der Komfort für einen Kleinwagen auch – bis auf das klassentypisch spürbar eingeschränkte Platzangebot im Fond. In puncto Technik gehören Antriebswellen, Lenkanlage und Lenkgelenke zu den vom „Auto Bild TÜV-Report 2025“ gelobten Bauteilen. Auch Federn und Dämpfer geben keinen Anlass zum Motzen. Kaum Kritik übten die HU-Prüfer demnach zudem an Blinkern und Heckbeleuchtung. Als „tadellos“ gehen die Bremsschläuche durch.

Schwächen: Angesichts des noch jungen Modellalters spricht der Report aber auch von unerwarteten Patzern und nennt zuvorderst die Achsaufhängungen: „Die Fehlerquote ist 3,5-mal höher als im Schnitt, hier macht sich offenbar das Mehrgewicht gegenüber der Verbrennerversion bemerkbar.“ Häufiger als im Durchschnitt beanstandet werden auch Abblendlicht und vordere Beleuchtung sowie die Bremsscheiben.

Pannverhalten: Besser ist die Bilanz des Opel-Stromers im Einsatz auf der Straße: „Kein auffälliges Bauteil“, bilanziert der ADAC mit Blick auf das Abschneiden des Corsa-e in der Pannestatistik des Autoclubs. Dem Batteriemodell aus Rüsselsheim attestiert er eine „gute Zuverlässigkeit“. Berücksichtigt sind in der ADAC-Pannestatistik Exemplare mit Erstzulassung in den Jahren 2020 und 2021. Jüngere Modelle werden erst in der Pannestatistik 2025 ausgewertet.

Motoren, Batterie und Reichweite (laut ADAC): Permanentmagnet-Synchronmaschine (Frontantrieb): 100 kW/136 PS bzw. 115 kW/156 PS. Batterie: 50 bzw. 54 Kilowattstunden (kWh); Reichweite 359 bzw. 405 Kilometer (nach WLTP-Messverfahren).

Preisbeispiele: Corsa-e Basis (6/2020); 100 kW/136 PS (Elektro); 54.000 Kilometer; 13.680 Euro, Corsa Electric (6/2023), 115 kW/156 PS (Elektro), 20.000 Kilometer, 26.351 Euro. Corsa-e Ultimate (6/2021), 100 kW/136 PS (Elektro), 43.000 Kilometer, 17.463 Euro (Händler-Verkaufswert nach Angaben der Deutschen Automobil Treuhand (DAT) mit statistisch erwartbaren Kilometern).



Der Opel Corsa ist seit 2020 auch als Elektroauto auf dem Markt. Bis zur Modellpflege 2023 wurde der Stromer als Corsa-e verkauft, danach als Corsa Electric. Foto: Opel/dpa



Elektrifizierende Neuheiten für das Autojahr 2025 (von oben): Mercedes CLA, Fiat Grande Panda, R4 E-Tech Electric, Škoda Elroq und Hyundai Inster. Fotos: Mercedes-Benz AG/ Fiat/ Renault/Škoda/Hyundai/dpa.

SERVICE-REDAKTION

Erich-Dombrowski-Straße 2
55127 Mainz
E-Mail: service-redaktion@vrm.de

Redaktion:
Corinna Neu 06131-48 52 64
Sabine Wanka 06131-48 41 69

MOTOR & TECHNIK

Ihr direkter Kontakt zu uns...

Gewerbliche Anzeigen:
Telefon: 06131-48 47 77
E-Mail: mediasales@vrm.de

Private Anzeigen:
Telefon: 06131-48 48
E-Mail: mediasales-privat@vrm.de

Für die Auto- und Motorradtests dieser Seite haben die Hersteller Fahrzeuge zur Verfügung gestellt.